

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 24. Mai 1929
11. Jahrg. Nummer 117

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 M., monatlich 2,00 M., Einzelnummer 10 Pf. Auch die Post bezogen monatlich 2,00 M., unter Streifenband 2,00 M. Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Zeile mit 10 Wörtern oberer oder unterer Rand 12 Pf., Vereins- und Werbefachzeilen oberer oder unterer Rand 10 Pf. — Schluss des Inseraten-Ansatzes in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der A.D., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verlags- und Druckerei: Berlin, Köpenicker Str. 10, Tel. 400 20.
Verlags- und Druckerei: Breslau 244, Reibstockstr. 10, Tel. 200 02.
Verlags- und Druckerei: Danzig, Reibstockstr. 10, Tel. 100 02.
Verlags- und Druckerei: Glogow, Reibstockstr. 10, Tel. 100 02.
Verlags- und Druckerei: Kattowitz, Reibstockstr. 10, Tel. 100 02.
Verlags- und Druckerei: Lodz, Reibstockstr. 10, Tel. 100 02.
Verlags- und Druckerei: Posen, Reibstockstr. 10, Tel. 100 02.
Verlags- und Druckerei: Stettin, Reibstockstr. 10, Tel. 100 02.
Verlags- und Druckerei: Warschau, Reibstockstr. 10, Tel. 100 02.

2050 Millionen jährlich

sollen aus dem deutschen Proletariat herausgepreßt werden!

Paris, 22. Mai. Der Bericht der alliierten Sachverständigen ist am Mittwoch im Laufe des Tages den Deutschen überreicht worden. Er enthält auf zwei Seiten die neue, von den Gläubigermächten aufgestellte Zahlentabelle und einen neuen Berichtentwurf.

Aus der neu aufgestellten Zahlenreihe ergab sich bisher kein klares Bild. Deshalb soll am Donnerstag mit dem Generalsekretär der französischen Delegation, Duesnah, erneut Rücksprache genommen werden. Für Donnerstag morgen ist eine weitere Besprechung der deutschen Sachverständigen mit dem Vorsitzenden der Konferenz Owen Young vorgesehen.

Auch die neuen, von den Alliierten vorgeschlagenen Jahreszahlungen ergeben

einen Durchschnitt von 1988 Millionen Mark,

ohne Hinzurechnung des Dienstes für die Dawes-Anleihe und der belgischen Markforderung.

Die ganzen Jahreszahlungen über 59 Jahre stellen, zu 5/8 vom Hundert gerechnet, einen Gegenwert von 32 Milliarden dar. Wie erinnertlich, hatten die Alliierten in ihrem Memorandum seiner Zeit

39 Milliarden verlangt, während das deutsche Angebot sich auf 26 Milliarden belief.

Die zwölf deutschen Vorbehalte, die von deutscher Seite zur Vorüberlegung der Annahme des Young-Planes gemacht wurden, sind im einzelnen wie folgt „erledigt“ worden:

1. Für die ungefähre Jahreszahlung im Young-Plan war vorgeschlagen, sie zu Beginn der Zahlungen auf 750 Millionen festzulegen, und sie langsam bis 1,3 Milliarden zu steigern. Deutschland hatte dem gegenüber eine transfer-ungeschützte Jahreszahlung von 630 Millionen vorgeschlagen. Der neue Vorschlag spricht statt dessen von einer ungeführten Jahreszahlung von 830 Millionen während der ersten fünf Jahre, um dann jährlich um 25 Millionen anzusteigen und schließlich 960 Millionen zu erreichen.

2. Die von Deutschland verlangte politische Klausel in der Einleitung ist ohne Veränderung aufgenommen worden, ebenso

3. die Revisionsklausel, die eine unbedeutende stilistische Veränderung erfahren hat. Es hieß im deutschen Vorschlag, daß Deutschland seine Zahlungen einstellen könne, falls die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich verändert hätte. In der neuen Fassung heißt es: „falls Deutschland der Auffassung ist, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich verändert hat“.

4. Die Aufbringungs-Klausel, d. h. ein Moratorium für den Fall von Schwierigkeiten auf dem inneren Markt, fehlt.

5. Die Bestimmung, die die gemeinsame Verantwortung sämtlicher Unterzeichner des Abkommens vorsieht, wird angenommen.

6. Eine Feststellung, daß alle bisher bestehenden Verträge und Abmachungen durch das neue Abkommen ersetzt werden, ist einer weiteren Besprechung überlassen worden.

7. Die Beseitigung sämtlicher Benachteiligungen deutscher Firmen auf wirtschaftlichem und gewerblichem Gebiet ist angenommen.

8. Der deutsche Vorschlag, wegen Freigabe der Reichsbahn, wird abgelehnt.

9. Ueber die Aufhebung des Recovery-Aktes soll noch verhandelt werden.

10. Die Regelung während der letzten 21 Jahre bleibt einer weiteren Beratung vorbehalten.

11. Die Frage der Heranziehung der Nachfolgestaaten soll ebenfalls einer weiteren Erörterung unterzogen werden.

12. Die sogenannte Liquidationsklausel soll einer neuen Besprechung vorbehalten werden.

Die bürgerliche Presse weist angesichts dieser Haltung der Alliierten, die einen vollen Sieg verzeichnen können, darauf hin, daß dies eine Umgehung des Young-Planes sei, dem die Gläubigermächte prinzipiell zugestimmt hätten, und daß damit auch der deutschen Delegation die volle Handlungsfreiheit zurückgegeben sei. Trotzdem es feststeht, daß mit den obigen Vorschlägen die Gläubigermächte durchgehends ihren Willen gegenüber Deutschland durchgesetzt haben, ist natürlich keineswegs ernstlich mit nochmaligen größeren Differenzen zu rechnen. Die deutsche Delegation dürfte noch durch einige Manöver versuchen, einige Vorteile für Deutschland herauszuschlagen, wird sich aber am Ende wohl oder übel mit den Vorschlägen seiner Gläubiger einverstanden erklären.

Ein Manöver!

Dr. Vögler zurückgetreten

Ul. Paris, 22. Mai. Wie der Pariser Vertreter der „Telegraphen-Union“ von unterrichteter Seite erfährt, ist Generaldirektor Vögler als deutscher Sachverständiger zurückgetreten. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Geheimrat Castet, der bisher als Ersatzmann für Dr. Vögler nach Paris entsandt war, seine Stelle einnehmen wird, da in diesem vorgerückten Stadium der Verhandlungen die Reichsregierung keinen Außenminister mit diesem schwierigen Amte betrauen kann.

Dem Vernehmen nach hat Direktor Vögler seinen Entschluß zum Rücktritt bereits am Freitag der Reichsregierung übermittelt.

Trotz Verbot, Rot Front marschiert!

Die roten Pfingstaufmärsche der revolutionären Arbeiterschaft in ganz Deutschland veranlassen die sozialdemokratische Presse zu einer neuen Heke zum Verbot der R.F.D. Die sozialdemokratische „Volkswacht“ in Essen berichtet zunächst in ihrer Art über den dort stattgefundenen grandiosen Aufmarsch der Arbeiterschaft des Rhein-Ruhr-Bezirks. Sie sagt zunächst die Teilnehmerzahl von 35 000 auf 7000 bis 8000 herunter; reimt dann allerhand dummes Zeug über „die mahnende Angst der R.F.D.-Führer vor der eigenen Anhängererschaft, die ein zweites Berlin ganz sicher mit einer katastrophalen Massenflucht beantwortet hätte“, zusammen, und muß dann wider Willen zugeben:

„Immerhin, wir sind aufrichtig genug (?), ganz offen zu bekennen, daß das bolschewistische Rhein- und Ruhr-Treffen einige Tausend Menschen mehr in Bewegung brachte, als frühere R.F.D.-Rundgebungen.“ (!)

Damit widerlegt die „Volkswacht“ ihren Schwindel von 7-8000 Teilnehmern selbst, da schon sehr oft in Essen Rundgebungen von 20 000 Teilnehmern und darüber stattgefunden haben. Dafür gibt sie ihren Genossen Severing und Orzeszinski einen verständnisvollen Bink zu noch brutalerem Vorgehen und Verböten, indem sie schreibt:

„Nur einen großen Erfolg haben die Arrangeure des bolschewistischen Rhein- und Ruhr-Treffens zu verzeichnen: sie haben es glänzend verstanden, das Rot-Front-Verbot zu umgehen und den wochenlang in der kommunistischen Ruhrpresse verkündeten Wahlversprechen wahrzunehmen: „Trotz Verbot — wir marschieren!“

Aus diesem Zitat spricht die ganze Wut über die gelungenen roten Pfingstaufmärsche. Ein Ansporn mehr, immer neue Massen der roten Front zuzuführen.

Börgiebels „lobenswerte“ Polizeioffiziere Parademarsch nach Fredericus Reg

Nach einer Meldung der „Berliner Zeit-Notizen“ hat gelegentlich eines gemeinschaftlichen Eisbeeinens von Berliner Schutzpolizeibeamten ein Polizeihauptmann die ihm unterstellten Beamten nach den Klängen des Fredericus-Reg einen Parademarsch machen lassen. Der Leiter der Polizeigruppe Berlin-Linden hatte dann in einer Offiziersbesprechung die Veranstaltung derartiger Eisbeeinens von Schutzpolizeibeamten verboten, „sobald Zivilpersonen daran teilnehmen“. — Gleichzeitig wurde verfügt: „Ein Polizeibeamter in Uniform hat als Fahmenträger des Priegevereins die schwarzweißrote Fahne offen durch die Straßen getragen. Ein derartiges Auftreten von uniformierten Polizeibeamten ist nicht erwünscht und unzulässig (!). Für derartige Fälle hat der Polizeibeamte Zivilkleidung anzulegen (!).“

So erteilen die schichtlichen Polizeioffiziere Börgiebels den unteren Beamten „republikanischen Unterricht“, das heißt, erziehen sie systematisch zum Arbeitermord. — Und noch eins. Das „linke“ jüdische Volksblatt, das diese Meldung bringt, versteht sie mit der Überschrift: „Das erklärt die 25 Toten.“ Jawohl, diese treffende Kennzeichnung des „linken“ Blattes entlarvt aber auch zugleich ihre elende kommunistische Anlieht der Maidorgänge.

Die Kerkermauern geprengt, um mit dem revolutionären Proletariat zu demonstrieren

Die proletarischen politischen Gefangenen Georg Schneider, Rudolf Preuß und Otto Erdmann, die in der Festung Solnow schmachten, senden dem kommunistischen Pressebüro aus Essen folgende Erklärung:

„Als Antwort auf das Verbot des Internationalen Treffens der roten Frontkämpfer in Hamburg rief in allen Bezirken Deutschlands die kommunistische Partei das revolutionäre Proletariat zu roten Pfingsttreffen auf.“

An diesem Tage bringt der Kampf gegen das Börgiebel-System auch in die Kassenmatten der kapitalistischen Republik, halt der Tritt der Arbeiterbataillone auch an die Ohren der von der Klassenjustiz Eingekerkerten. Keine Schikanen und kein Terror, keine Verfolgungen konnten uns politische Gefangene der Festung Solnow hindern, zum roten Pfingsttreffen 1929 mit den Klassenbrüdern in Essen zu demonstrieren.

Wir demonstrieren gemeinsam für die Verteidigung der sozialistischen Sowjetunion, gegen den Imperialismus und seine sozialfaschistische Mörderpartei, gegen die weiße Klassenjustiz.

Dem kampftätigen Proletariat ein kräftiges „Rot Front!“

Die politischen Gefangenen Solnow
i. A.: Georg Schneider, Rudolf Preuß, Otto Erdmann.“

Eröffnung des Rätetongresses in Moskau 2500 Delegierte anwesend

Gestern Abend wurde der V. Rätetongress der Sowjetunion eröffnet. Am Kongress nahmen über 2500 Delegierte teil. Kalinin stellte in seiner Eröffnungsrede fest, daß die augenpolitische Lage der Sowjetunion sich im Vergleich zur jüngsten Vergangenheit erheblich gebessert habe; doch sei nach wie vor in bezug auf die Wahrung des Friedens

Wachsamkeit notwendig.

da die Feinde der Sowjetunion nicht schlummern. In den letzten zwei Jahren, die seit dem IV. Rätetongress verlossen, hat die Regierung einen unermüdlichen Kampf um den Frieden geführt. Sie hat ein breit angelegtes Programm der allgemeinen Abrüstung entworfen, die allein imstande wäre, die Völker von den Kriegsgrenzen und den Lasten des Militarismus zu befreien, damit hat die Sowjetunion vor den Vertägigen aller Länder ihr Ansehen als einziger Staat, der um den Frieden kämpft, gesteigert.

Kyrow erstattete den Regierungsbericht. Ferner wird der Kongress die Berichte Kerschichanowitsch, Kuibischewitsch über den Fünfjahresplan der Volkswirtschaft und Kalinins über den Aufstieg der Landwirtschaft entgegennehmen.

Neuer Zeppelinrummel

Paris, 23. Mai. Die Startvorbereitungen für den „Graf Zeppelin“ sind nunmehr soweit beendet. Die neuen Motoren arbeiten zur vollsten Zufriedenheit. Die an Ort und Stelle an dem ausgetesteten Motoren vorgenommene Untersuchung durch Sachleute der Zeppelinwerke haben noch kein einwandfreies Ergebnis gebracht. An der Rückreise werden 12 Passagiere teilnehmen. Nach einem in Toulon eingetroffenen Telegramm wird Dr. Eckener heute zwischen 16 und 18 Uhr eintreffen. Er beabsichtigt dann sofort zu starten.

Eine Spindelzentrale in Berlin

(Eig. Ber.) Berlin, 23. Mai.

Nach dem Bericht der „Weltbühne“ hat das Reichswehrministerium vor etwa 2 Monaten eine Zentralfelle zur Bekämpfung der Spionage in Groß-Berlin errichtet, die vornehmlich die Küstengebiet hat, das dienstliche und außerdienstliche Leben und Treiben von Personen zu bespioniert, die der republikanischen Bewegung und sozialistischer Tendenzen verdächtig sind. Herr Groener, der Koalitionsführer der SPD-Minister hat als Chef dieser Spionagezentrale den berichtigten Oberleutnant der Marine Proke eingesetzt, gegen den eine ganze Anzahl u. a. auch krimineller Verfahren laufen. Proke war auch in die bekannten Kieler Munitionshiebungen verwickelt. Er ist also der geeignete Mann.

Der kommunistische Abgeordnete Queber zum Straßburger Bürgermeister gewählt

Straßburg, 22. Mai.

Am Mittwochvormittag trat der neu gewählte Gemeinderat der Stadt Straßburg zusammen, um aus seiner Mitte den neuen Bürgermeister zu wählen. Der ehemalige Abgeordnete Queber schlug im Namen der kommunistischen Partei den im Gefängnis sitzenden Führer der autonomen Landespartei, Dr. Koss, dessen Prozeß wegen „Verfälschung der Sicherheit des Staates“ am 10. Juni in Besancon seinen Anfang nehmen wird, zum Bürgermeister vor. Es kam aber nicht zur Wahl, weil der Abgeordnete Quib erklärte, daß er von Dr. Koss ein Schreiben erhalten habe, in dem dieser für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt, dankt, aber im Interesse der Verwaltung der Stadt Straßburg von seiner Wahl zum Bürgermeister abzusehen bittet.

Darauf kam es zu einem neuen Wahlgang. In diesem wurde der Kommunist Queber mit allen Stimmen der heimatrechtlichen Parteien zum Bürgermeister gewählt.

Roter Betriebsrätezieg

(Fig. Ber.) Berlin, 23. Mai.

Bei den Schwarzkopff-Werken in Wildau bei Berlin fanden Betriebsratswahlen statt. Trotz der ungeheuren Höhe der Reformisten gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition gelang es den Letzteren, auf ihre Liste 235 Stimmen zu vereinen. Die Reformisten erhielten 785 Stimmen. Die Opposition, die bisher keinen Vertreter im Betriebsrat hatte, erhält jetzt deren zwei. Ein Erfolg, den die sozialdemokratische Presse wie der „Vorwärts“ vergeblich in eine Niederlage umzuliegen versucht.

Protest gegen RZB.-Verbot

Berlin, 22. Mai.

Unterschieden von den beiden Vorsitzenden des Roten Frontkämpfer-Bundes, den Genossen Thälmann und Leom, ist heute ein Schreiben des aufgelösten Roten Frontkämpfer-Bundes durch den Rechtsanwalt, Genossen Dr. Obuch, an das Ministerium des Innern gelangt worden, in dem auf Grund des Paragraphen 14, Absatz 3, des Republikchutzgesetzes, um die Begründung des Verbotes nachgefragt wurde.

Dazu bemerkt die Berliner Abendpresse: Es sei anzunehmen, daß sich in nächster Zeit der 4. Strafsenat des Reichsgerichts als Rechtsnachfolger des aufgelösten Staatsgerichtshofes mit dem Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes beschäftigen wird, da zu erwarten ist, daß Rechtsanwalt Dr. Obuch auf die Paragraphen des preussischen Innenministeriums eine ausführliche Antwort in Form einer Beschwerde gegen das Verbot machen wird.

Niedriger hängen!

Neue Gemeinheiten der „Bergwacht“

Breslau, 23. Mai.

Ein Teil der SPD.-Presse, darunter die „Leipziger Volkszeitung“, die „Bergwacht“ und der „Proletarier“ veröffentlichten in der vergangenen Woche einen lägenhaften Artikel über den schließlichen Bericht des Reichsgerichts. (Wir haben gestern bereits die größten Lügen dieses Berichtes festgesetzt.) In dem Lügenbericht der SPD.-Mäxter wurde unter anderem auch Genosse Dombrowski verleumdeter. Es wurde behauptet, „er habe seine Eignung als proletarischer Klassenkämpfer erst vor einigen Jahren erdacht“. Genosse Dombrowski sandte nunmehr der SPD.-Presse eine Berichtigung, in der er darauf hinweist, daß er seit 22 Jahren der Arbeiterbewegung angehört. Die „Leipziger Volkszeitung“ war gezwungen, diese Berichtigung zu veröffentlichen. Die „Bergwacht“ dagegen nimmt die Berichtigung zum Anlaß, um ihre Leser gegen zu belügen. Sie behauptet wider besseres Wissen, Dombrowski habe indirekt angegeben, daß der Bericht der „Bergwacht“ nur Tatsachen enthalten habe und habe gebeten, nur eines zu berichtigen, daß er früher der SPD. angehört habe. Da die „Bergwacht“ die Tatsache, daß unter Genosse seit 1907 ununterbrochen politisch organisiert ist, nicht aus der Welt lügen kann, behauptet sie, der Hinweis auf die SPD.-Zugehörigkeit wäre eine Rechtfertigung der SPD.-Politik und be-

deutet die Anerkennung, daß Sozialdemokraten proletarische Klassenkämpfer sind. Die „Bergwacht“ vertritt nur eine „Ameisenpolitik“, daß zwischen der SPD. der Vorkriegszeit (bei allen Forderungen und Anzuchtlichkeiten, die ihr anhaften) und der Sozialdemokratie des Vorkriegsers, des Maimordes und des Konfessions ein gewaltiger Unterschied besteht. Die SPD. war in der Vorkriegszeit eine Arbeiterpartei, während sie heute die stärkste Stütze der Bourgeoisie ist. Aus der Betonung der Zugehörigkeit zur SPD. der Vorkriegszeit eine Rechtfertigung der SPD.-Politik zu machen, dieses Akrobatenkunststück kann nur die „Bergwacht“ fertigbringen.

Der „Bergwacht“-Schmierer behauptet, er habe noch einige Zweifel, ob Genosse Dombrowski wirklich der SPD. angehört habe. Er sei aber so „gerückt“, trotzdem die Berichtigung zu veröffentlichen. Das ist natürlich ein plummes Manöver. Genosse Dombrowski ist in der Lage nachzuweisen, daß er von 1907 bis 1917 Mitglied der SPD., Schriftführer im Distrikt 10, Delegierter für die Vertreterversammlung, Wahlmann und Mitarbeiter der „Volkswacht“ war. Außerdem hat er die erste sozialdemokratische Jugendorganisation mit begründet und deren Vorstand bis zur erfolgten polizeilichen Auflösung angehört. Als im Jahre 1926 der Sozialdemokrat Zimmer Material über die Anfänge der Arbeiterjugendbewegung in Schlesien benötigte, hat er sich in einem sehr höflichen Schreiben an unseren Genossen um Unterstützung gewandt. Das mag genügen!

Was den Hinweis der „Bergwacht“ auf den früheren Verursacher unseres Genossen anbelangt, so wollen wir nur feststellen, daß unser Genosse von 1907 bis 1916 Korrespondent für Handelsausstellungen war und daß später, als er Anlässe für eigene Rechnung erledigte, der Verlag der „Volkswacht“ zu seinen ständigen Kunden gehörte. Die „Volkswacht“ zog über die Zahlungsfähigkeit ihrer Kunden Anlässe bei Genossen D. ein.

Die Methode, aus einer fast ein Jahrzehnt zurückliegenden Berufsaktivität Kapital zur Infamierung eines politischen Gegners herauszuschlagen, das ist die Methode politischer Wegelagerer und notorischer, berufsmäßiger Ehrabschneider. Jeder Arbeiter wird sie durchschauen!

Die „Neue Zeitung“-München wieder beschlagnahmt

Am Sonnabendmittag erschienen wiederum Beamte der bayerischen politischen Polizei, um die Sonntagsausgabe der „Neuen Zeitung“ zu beschlagnahmen. Gründe sind weder der Redaktion noch dem Verlag bis jetzt mitgeteilt worden.

Am Sonntagmorgen war der Hauptbahnhof in München von einem Mienenauflauf blau und grüner Polizei besetzt. Alle Reisenden wurden auf „Kommunisten“ beargwöhnt, einige 50 verhaftet. Trotzdem gelang es 100 Arbeitern, zum Roten Treffen nach Stuttgart zu fahren.

Ohne Anstrengung

oder besondere Werbekampagne konnte die Leserzahl der

„Arbeiter-Zeitung“

im Monat Mai in folgenden Orten gesteigert werden: Breslau, Bunzlau, Cosel b. Breslau, Dittersbach, Fellhammer, Gollschau, Greiffenberg, Grünberg, Gottesberg, Hirschberg, Koberwitz, Kotzenau, Liebau, Mörschelwitz, Petersdorf, Sophienau, Schweidnitz, Striegau, Strehlen, Waldenburg, Benthien OS., Bobrek, Neisse, Oppeln, Patschkau, Sosnitz.

Die beste Antwort

an die bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen wegen ihrer Verherrlichung der Arbeitermorde ist die verstärkte Werbung für die

„Arbeiter-Zeitung“

Vom Tage

Der Führer der Demokratischen Partei Jugoslawiens, Tribitschewitsch, ist, als er sich beschwerde in Belgrad aufhielt, verhaftet und nach Mittelserbien abtransportiert worden. Die Erregung darüber in Agium soll sehr groß sein.

Ein Verkehrswohlfahrtsgesetz, das gestern früh nach Marseille kam, ist ins Meer gestürzt; vier Passagiere sind ertrunken.

Der frühere langjährige Zentrumminister Dr. Braun soll Präsident der 12. Internationalen Arbeitskonferenz, deren Beratungen am 30. Mai beginnen, werden.

Bei einer Magdeburger Theateraufführung kam es zu Kundgebungen. Das Publikum verlangte sein Eintrittsgeld zurück, worauf der Direktor Klein und sein Sohn mit dem Kasseninhalt von 4000 Mark flüchteten.

Als Nachfolger des zurückgetretenen Dr. Böglert wird Geheimrat Kastei genannt.

Neue Bundesgenossen der Brandlerianer

Während der sächsischen Wahlkampagne fand in Leipzig eine Versammlung statt, in der Brandler sprechen sollte. Es kam dort zu heftigen Zusammenstößen zwischen Brandlers Anhängern und den erschienenen Arbeitern. Jetzt hat der Staatsanwalt gegen drei unserer Rebakteure der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ Anklage erhoben. Unser Bruderorgan, die „Sächsische Arbeiterzeitung“ teilt dazu mit: „Am Freitag erfuhr Genosse Glogig auf der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums, daß ihn die Staatsanwaltschaft beschuldigt, die Brandler-Versammlung in der Absicht der Sprengung besucht und durch Werfen mit einem Bierglas das Zeichen für einen gewalttätigen Angriff auf die Versammlungsleitung gegeben zu haben. Derselben Verbrechen werden die Genossen Jacobs und Dosedts beschuldigt. Die Unterstellung dieser strafbaren Handlung stützt sich auf Darstellungen der „Arbeiterpolitik“ per Wälther, Lieberich-Cluque und auf protokollierte Aussagen von Anhängern dieser Liquidatorengruppe, die auf dem Polizeipräsidium schon vorlagen! Diese Vankrotteure jubeln aber zu früh, wenn sie glauben, ihren politischen Zusammenbruch mit einer staatsanwaltschaftlichen Aktion gegen die SPD. und kommunistische Genossen verhindern zu können. Die Verhandlung wird nicht nur zu einem Scheinfall, soweit strafbare Delikte unterstellt werden, sondern auch zu einer vernichtenden politischen Abrechnung mit diesen Vankrotteuren werden.“

Der Bürgerkrieg in China

Feng zieht seine Truppen zusammen

(Inprekorr.) Schanghai, 21. Mai.

Tschangtaischet richtete an Fengyhühsang ein Telegramm, worin er verlangt, daß Fengyhühsang nach Nanking komme, um dem Verbot vom unvermeidlichen Krieg ein Ende zu bereiten. Nach einem Hinweis auf die Beziehungen Fengyhühsangs zur Kwangsi-Gruppe erklärt Tschangtaischet, Fengyhühsang habe einen Angriff auf Kanta beabsichtigt, um eine neue politische Situation zu schaffen. Die Generale Fengs veröffentlichten ein gemeinsames Schreiben, in dem sie die Haltung Tschangtaischets scharf kritisieren und seine Demütigungen verlangen. Die Generale ersuchen Feng, Strastruppen gegen Tschangtaischet zu organisieren.

Wie verlautet, zieht Feng seine Truppen im Lohang-Gebiet u der Honanprovinz zusammen. Die Nationalregierung hat die Truppentransporte aus Nanking gegen die Kwangsi-Gruppe ein gestellt und entsendet gegen Feng bedeutende Streikräfte nach verschiedenen strategischen Punkten.

Fengyhühsang veröffentlichte eine Erklärung, in der Tschangtaischet beschuldigt wird, seine Bestrebungen, die für die Rekonstruktion des Landes gesammelten Mittel für seine eigenen Bedürfnisse zu verwenden, zu haben, die Partei für seine persönlichen Zwecke auszunutzen, zum Schaden des Landes und des Volkes. Fengyhühsang erklärt, daß er ebenso wie die Kwangsi-Gruppe nicht etwa gegen die Nationalregierung in ihrer Gesamtheit vorgehe, sondern persönlich gegen Tschangtaischet. In unterrichteten Kreisen von Schanghai glaubt man, daß militärische Aktionen in der nächsten Zeit unvermeidlich seien.

BRENNENDE RUHR Von K. GRÜNER Roman aus dem Kapp-Putsch

Copyright 1929 by Greifenverlag, Rudolfshill 14

Über es hätte nicht erst des Alarmsignals bedurft. Über der Feldjägertruppe Kirchturnmische erschienen plötzlich weiße Volkentrollen, in denen es feurig aufjuchzte.

Faß — Faß — Faß! — — — Während schlingen die Schrapnellstöße auf die Dachziegel. Zuerst fliegen längs der Landstraße pechschwarze Rauchentänen aus der Erde, drei, drei — und dann noch eine vierte! Dampf rollen die Geschützgeschläge durch das noch schlafende Städtchen.

Als den Offizieren kürzest schreierberührte Arbeitereliten hervor, die Kleidung noch ganz voller Palme. Viele ohne Gewehr, einige, die die Büffel ausgezogen, barfuß oder auf Strümpfen. Laut jammernde Bürger flüchteten in Nachkleidung in die Keller.

„Wir sind verraten, die Kosses brechen die Abmachung,“ schrie es durcheinander.

„Nicht flüchten, stehenbleiben, sammeln!“ rief Sufrow, sich einem flüchtenden Trupp entgegenstellend; aber seine Stimme hatte jede Autorität verloren. Ein Stoß warf ihn rückwärts über ein Maschinen-gewehr zu Boden.

Am Nordostende der Stadt mußte schon gelämpft werden. Man hörte Knattern der Gewehre und das harte Hochen der Maschinen-gewehre.

Aus einer Seitenstraße drang unter Führung Einzels jetzt ein leicht gebuckelter Trupp von dreißig Mann, der mit seinem Maschinen-gewehr an der Straßenecke in Stellung ging.

„Mie Sufrow, die Hände als Schutzlichter benutzend, und ergriff selber zwei der schweren Patronenlästen. — Durch einen Hof hindurch gelangten sie unangefochten nach dem hoch auf einem überragenden Hügel gelegenen Festhof, der mit seinen festen Halbsäulenmauern einen prächtig wertvollen Stützpunkt darstellte. Hierher zogen sich alle abwehrkräfte, teils kämpfende, teils flüchtende Gruppen zurück, und bald takteten die Maschinen-gewehre dem in Richtung der Rückzugstraße vorstoßenden Militär in die Hände, so daß es gegen das kleine Fort Front machen mußte.

Aber nicht lange währte es, da konzentrierte die Artillerie ein vernichtendes Feuer gegen dieses hequeme Ziel. Laut aufbrüllend führen die Granaten zwischen das dicke Geschäft der alten Mimen und Traverweihen.

Der Feuerschwer des hochragenden Kreuzes am Eingang wurde gleich von einer der ersten Granaten heruntergerissen. Einen Augenblick leuchtete der ferbende Menschenohn an der Gittertür, als wollte er weiterem Verderben Zutritt vermehren, ehe ihn ein Volltreffer in Stücke schlug.

Und immer wieder heulte es heran. Die Gräber öffneten sich unter dem wütenden Biß der Granaten, als wäre nicht genug lebendes Gekinn zu zermalmen. Erdbreden, Nester, blutige Menschen-lieber und halberfaulte Feten langte Verstorbenen wirbelten in diesem Höllenort durcheinander, und dazwischen die zerfetztesten Grabkränze mit der Inschrift: „Hier ruht unter dem Schutz der göttlichen Jungfrau —“

Wohl eine halbe Stunde lang trommelte die Artillerie gegen den Festhof. Der Turm des Feldtelegraphens sprang mit dumpfem Knall auseinander und eine dicke Wolke weißer Rauchsäule mischte sich mit dem schwärzlichen Qualm der krepierten Geschosse, die Stätte des Grauens in einen wohlthätigen Mantel hüllend.

Dann setzten die Soldaten zum Sturm an! — — — Das Bombardement des Festhofes hatte das Sperrfeuer von den Rückzugsträgen abgelockt, was die noch in der Stadt befindlichen Arbeiter zum Zurückfluten benutzten. Die Tat über den heimtückischen Ueberfall war wilder Verzweiflung gewichen. Ein großer Teil hatte bereits die Waffen fortgeworfen, um so schnell wie möglich aus dem Bereich des mörderischen Feuers zu kommen.

Das Stadtschutz, mit Flüchtenden bis zum Brechen überfüllt, schloß sich, formdührend tötend, einen Weg.

Am Grabenrande standen drei schubereite Maschinen-gewehre, die Große mit vieler Mühe bis hierher zurückgebracht hatte, dann waren ihm die Leute plötzlich davongelaufen.

„Halt!“ brüllte er mit heiserer Stimme und richtete, den Finger am Abzug, drohend ein MG. auf das Auto, so daß der Führer erschrocken brannete.

„Sofort alles anschießen, sonst schiße ich euch augenblicklich zusammen!“

„Hier die MG. und Patronenlästen aufgeladen“, kommandierte er, als die Arbeiter abprangen, „dann noch die Verwundeten hinzu. Das Auto wartet am Dorfingang von Westum. Wir gehen zu Fuß und laden den Rückzug!“

So gelang es ihm nochmals, eine Gruppe von zwanzig Mann

zusammenzurufen, mit der er bis zu dem eine halbe Stunde entfernten Dorf gelangte. Hier hatten die Flüchtenden inzwischen alles, was an Wagen, Pferden und Fahrrädern aufzutreiben war, rekrutiert.

Das Auto mit den Maschinen-gewehren stand umverteilt am Dorfingang. Große wollte seinen Augen kaum trauen: auf dem Fahrersitz stand hochauferichtet, einen Karabiner in der Hand, eine schlanke Mädchengestalt.

„Mary? Wodsmädel, du hier? — Was machst du denn da?“ „Ich passe auf deine MG. auf. Ohne mich lägen die schon längst im Graben und dein Auto wäre futsch“, entgegnete sie, als handle es sich um die einfachste Sache der Welt.

Ein Mann mit einem Fahrrad saufte vorüber.

„Ich verstand was von Kavallerie“, sagte der Chauffeur, der soeben den Motor wieder ansah.

„Dann sind wir verloren und die anderen da vor uns auch“, sagte Grothe erblickend und nach dem Geschloßer greifend. Deutlich erkannte er zwischen den Säumen der Chauffee wiegende Pferdeleiber und darüber flatternde blauweiße Langensäckchen.

Sein Gesicht bekam einen Ausdruck verzweifelter Entschlossenheit. „Raus mit den Maschinen-gewehren! Einen Tod können wir nur sterben, er soll den Kappliten teuer zu stehen kommen! Wer sich nicht feige abschlagen lassen will, bleibt bei mir und hilft den Rückzug der anderen beden.“

Und zu dem Chauffeur gewendet: „Du bringst die Verwundeten weg. Mary, du nimmst den Karabiner mit und sorgst dafür, daß auch keiner anhält. Bleibt auch nicht im Swertrup, sondern macht, daß ihr über die Grenze ins besetzte Gebiet kommt.“

„Ich bleibe bei dir, Mary“, antwortete Mary und ihre Augen flackerten freudig auf.

Da brüllte er sie an. „Du gehst, verdammte noch einmal, mach, daß du wegstommst, du hältst uns hier nur auf!“

„Geh doch, Mary“, flüchte er, als sie keine Miene machte, in den bereits langsam anklaufenden Wagen zu steigen. „Dein Platz ist bei den Verwundeten, also beeile dich, wir treffen uns wieder in Swertrup.“

„Rein, Mary, ihr kommt nicht wieder, das weiß ich, und darum bleibe ich. Ihr werdet auch Verwundete haben und zur Not weiß ich auch mit der Waffe Bescheid!“

Sie winkte dem Chauffeur, der es sich nicht zweimal sagen ließ und mit Vollgas davonstob.

(Fortsetzung folgt.)

Metallarbeiter! Warm!

Die Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und der sozialistischen Bureaokratie im DMB sind in ein verärgertes Stadium getreten. Durch die brutale Anwendung der Macht des Gewerkschaftsapparates konnte die SPD zwar verhindern, daß die Opposition entsprechend ihrer Stärke in den Apparat selbst einbrang, doch gelang es ihr nicht, die ideologische Gewinnung der Metallarbeiter für die Anwendung der revolutionären Gewerkschaftstaktik aufzuhalten. Die Betriebsratswahlen sind für sie ein Meißel, das sie veranlaßt, getreu ihrer sozialistischen Rolle überall zur Spaltung zu schreiten, wo es ihr nicht gelingt, die oppositionellen Metallarbeiter von den Mitgliedern zu isolieren. Sie zerstückelt bewußt die Einheit, um sich im Verband an der Führung zu halten und ihre vom Trutskapital zugewiesene Aufgabe — die Sicherung des Wirtschaftsfriedens zur verstärkten angeführten Ausbeutung der Arbeiter im Interesse der Ueberwindung der stärker werdenden imperialistischen Schwierigkeiten des deutschen Trutskapitals — erfüllen zu können.

Die Berliner Rohrleger mit 8008 Mann, zu 85 Prozent im DMB organisiert, stehen seit zehn Jahren unter Führung des Genossen Niederkirchner, und stehen ebensolange in Opposition gegen den wirtschaftsfriedlichen Kurs der Verbandsführung. Unter oppositioneller Führung haben sie sich in Berlin Löhne und Arbeitsbedingungen erkämpft, die für sämtliche Metallarbeiter vorbildlich sind. Seit Jahren versuchen die Reformisten, den Branchenleiter Niederkirchner von der Führung zu beseitigen, doch immer haben ihn seine Kollegen verteidigt, so daß es der Bureaokratie klar war, daß ein Angriff auf Niederkirchner den Konflikt mit der Branche bedeute. Aber eben deswegen wurde Niederkirchner seiner Funktion enthoben. Der angebliche Grund war die Ablehnung Niederkirchners, eine Partei, die SPD, zu verleugnen. Vorher hatte der Bevollmächtigte Ulrich bereits erklärt,

daß er den Kampf mit der Opposition fast habe und vor dem Herauswurf von Zehntausenden nicht zurücktreten werde. Jetzt wird mit den Rohrlegern der Herauswurf von Massen begonnen. Nach der Funktionsenthebung ihres Branchenleiters be-

„Eine Vertrauensmänner-Konferenz, die von der Ortsverwaltung für die Rohrleger und Desser zum Sonnabend, den 11. Mai, einberufen war, hat... eine neue provisorische Branchenkommission gewählt, ebenfalls eine Verhandlungskommission.“

Auch das war Schwindel, wie schon aus den weiteren Meldungen von Mitgliederversammlung oder Vertrauensmännerkonferenz hervorgeht. In Wirklichkeit hat eine geheim gehaltene Fraktionsung von etwa 90 SPD-Rohrlegern im Sitzungssaal des Verbandshauses getagt und die kommissarische Branchenleitung eingesetzt. Das bedeutet die bewußt herbeigeführte Spaltung der Berliner Metallarbeiter durch die Bureaokratie. Dieses Verbrechen ist zu einer Zeit erfolgt, in der die Rohrleger gerade in Verhandlungen um eine Lohnerhöhung von 25 Prozent pro Stunde stehen. Die Unternehmer hofften auf die Hilfe der Reformisten, die sie durch die Verschlagung der Einheitsfront der Rohrleger von der Bewilligung dieser Forderung retten sollten. Der Streik der Bureaokratie ist mißlungen.

Die Rohrleger stehen, dank der energischen Abwehr der Opposition,

ist zusammen und sind entschlossen, nicht nur die Spaltung abzuwehren, sondern auch ihre Lohnforderung durchzuführen. Davor rettet die Unternehmer weder Ulrich noch der Schlächter. Die Abwehrfront gegen die Spalter wächst. Schon haben sich die Dreher, die Autoschweißer und andere mit den Rohrlegern solidarisch erklärt. Jetzt müssen auch die Kollegen im Reich in allen Betriebs- und Verbandssammlungen zu dem Spaltungsverbrechen in Berlin Stellung nehmen und die sozialdemokratischen Spalter zur Rechenschaft ziehen. Der Vorstand verbreitet in der sozialdemokratischen Presse und der „Metallarbeiter-Zeitung“ jahrelange Lügen über die oppositionellen Rohrleger, die zurückgewiesen werden müssen. Er beruft sich dabei auf das Statut. Dabei benützt er das Statut dazu, lieber den Verband zu spalten, als dem einheitlichen Willen einer so großen Branche Rechnung zu tragen. Er hat kein Recht, sich als der Wahlschlächter des Statuts hinzustellen, er handelt arbeitserfeindlich. Kollegen! Metallarbeiter! Macht überall Beschlüsse, die eure Solidarität mit den Berliner Kollegen dazumal! Seht alle Funktionen ab, die das Spaltungsverbrechen der Ulrich und Konforten verteidigen und wählt an ihrer Stelle ehrliche, klassenbewußte Arbeiter, die bereit sind, den Kampf gegen die staats- und unternehmerfreundliche Bureaokratie zu führen. Höchste Alarmbereitschaft tut not.

Nur, wenn ihr euch hinter die gegen die Spaltung kämpfende Opposition stellt und die Einheit der Arbeiter gegen die Bureaokratie schafft, ist die Spaltung des Verbandes zu verhindern.

A r b e i t e r s p o r t

Textilarbeiter! Organisiert den Gegenangriff! Wählt Kampfleitungen!

schlossen die Rohrleger in mehreren Funktionär- und Mitglieder-versammlungen, die von 2000 bis 2500 Kollegen besucht waren, einstimmig: Niederkirchner bleibt unser Branchenleiter. Auf Beschluß der Rohrleger-Funktionäre berief Niederkirchner die oppositionellen Funktionäre der Metallindustrie zur Bildung eines Abwehrkomitees zusammen, um die beabsichtigte Isolierung der Rohrleger von den anderen Metallarbeitern zu verhindern und gleichzeitig eine breite Abwehrfront gegen die Spalter herzustellen. Darauf wurde Niederkirchner ausgeschlossen. Hohmann sagt das Ausschlußschreiben, daß er sich beim Vorstand, Ausschuß und letzten Endes beim Verbandstag hätte beschweren können, was so viel bedeutet, — als den Teufel bei seiner Großmutter zu verklagen, da alle diese Instanzen von Sozialdemokraten besetzt sind.

Drog des Ausschusses wählten die Rohrleger am 25. April in einer von 2000 Kollegen besuchten Branchenversammlung Niederkirchner gegen eine Stimme erneut zum Branchenleiter.

Jetzt zeigte die Ortsverwaltung ihre wahren Absichten. Die gesamte oppositionelle Branchenleitung wurde abgesetzt und die Rohrleger aufgefordert, ihre Adresse an die Ortsverwaltung einzusenden. Das bedeutete praktisch die Auflösung der Branche. Ihr Ziel, die Rohrleger auseinanderzuprennen, haben die Spalter jedoch nicht erreicht. Knapp 90 Mann meldeten sich, noch dazu alles SPD-Leute, die von Ulrich und Edert dazu benutzt werden sollen, am 1. Juni, wenn die Rohrleger unter ihrer alten Führung in den Streik treten, Streikbrecher zu spielen.

Am 14. Mai erschien ein Inserat der Ortsverwaltung im „Vorwärts“, wonach am 11. Mai eine „Mitgliederversammlung“ der Rohrleger den Beschluß gefaßt habe, eine neue Branchenkommission zu wählen. Das war Schwindel und sollte die Rohrleger verwirren. Zur gleichen Zeit erhielten nämlich die leitenden Funktionäre ein Schreiben der Ortsverwaltung, worin ihnen mitgeteilt wurde:

- Breslauer Fußball-Serien-Spiele für den 26. Mai**
- 18,30: 1924 I — Freiheit I; Gröschelwiese; Rüchel.
 - 14,30: 1924 II — Freiheit II; Gröschelwiese; Simon.
 - 18,30: Wader I — Gertha I; ???; Hunger.
 - 14,30: Wader II — Gertha II; ???; K. Klobinski.
 - 18,30: Stern I — Dels I; Gröschel; R. Winkler.
 - 14,30: Stern II — Dels II; Gröschel; Reiner.
 - 18,30: Hundsfeld I — Union I; Hundsfeld; Heine.
 - 14,30: Hundsfeld II — Union II; Hundsfeld; Gabel.
 - 18,30: Sparta I — Einigkeit I; Schlachthof; Stiller.
 - 14,30: Sparta II — Einigkeit II; Schlachthof; D. Hebel.
 - 18,30: WFR I — Sturm I; Niemannshöhe; Barth.
 - 14,30: WFR II — Sturm II; Niemannshöhe; M. Ritter.
 - 18,30: FSB I — Bernstadt I; Bebelpark; Gomille.
 - 18,30: Trebnitz I — WFR I; Trebnitz; Engel.
 - 14,30: Trebnitz II — WFR II; Trebnitz; Engel.
 - 18,30: 1928 I — Aboerwitz I; Goldschmieden; D. Halter.
 - Fr. Sportfreunde I — Rapid I; Janholzowiese; Onichmij.
 - 18,30: Laskania I — Südost I; Klettendorf; Stiller.
 - 14,30: Laskania II — Rapid II; Klettendorf; W. Sauer.
 - 18,30: WFR I — Silosia-Riders I; Ditaschin; Kronig.
 - 14,30: WFR II — Silosia-Riders II; Ditaschin; W. Strich.
 - 18,30: Strahlen I — Vorwärts I; Strahlen; R. Brunert.
 - 14,30: Strahlen II — Vorwärts II; Strahlen; R. Brunert.
 - 18,30: West I — Falle I; Eichenpark; Grabisch.
 - 14,30: West II — Falle II; Eichenpark; Grabisch.
 - 18,30: WFR I — 1921 I; Gaudau; Genersch.
 - 14,30: WFR II — 1921 II; Gaudau; Fr. Wöhrich.
 - 18,30: Bratislavia I — Döwig I; Gröschelwiese; Säger.
 - 14,30: Bratislavia II — Döwig II; Gröschelwiese; Franke.
 - 10,00: Fr. Sportfreunde III — WFR III; Janholzowiese; Bunte.
 - 10,00: Südost IV — Stern III; Klettendorf; Runze.
- Jugend:**
- 9,00: Südost I — West I; Klettendorf; Runze.
 - 9,00: Fr. Sportfr. I — Silosia-Riders I; Janholzowiese; Bunte.
 - 10,00: 1928 I — Trebnitz I; Goldschmieden; Hampel.
 - 13,00: WFR I — Einigkeit I; Gaudau; Stowronel.

- Breslauer Handball-Serien-Spiele am 26. Mai:**
- Männer, A-Klasse:**
- 9,30: Poseidon — 1. Wdt.; Stadion; Gühr, Würfel.
 - 10,30: Gaudau — 2. Wdt.; Gaudau; Schmalich, Tschernitz.
 - 10,50: 5. Wdt. — 8. Wdt.; Döwig; Palusa, Onieser.
- Männer, B-Klasse:**
- 7,30: 5. Wdt. — Nordost; Döwig; Flatscha, Lachmann.
 - 9,50: 7. Wdt. — 1925; Eichenpark; Flegel, Schlemmer.
 - 10,00: 6. Wdt. — 8. Wdt.; Tschansch, Reichert, Koch.
- Männer, C-Klasse:**
- 8,30: Gaudau — 1925; Gaudau; Kubrich, Schönfeld.
- Männer, D-Klasse:**
- 8,20: 7. Wdt. IV — 4. Wdt.; Eichenpark; Flegel, Schlemmer.
 - 9,00: 1925 — 9. Wdt.; Döwig; Mosig, Nowarre.
 - 10,15: 8. Wdt. — 7. Wdt. III; Helmuthwiese; Reusch, Fichte.
 - 10,45: 1928 — Nordost; Stadion; Gühr, Würfel.
- Deutsch-Lissa spielfrei.
- Jugend, A-Klasse:**
- 8,40: 5. Wdt. — 6. Wdt.; Döwig; Flatscha, Lachmann.
 - 9,00: 4. Wdt. — Poseidon; Lohewiese; Quarg, Krause.
 - 10,15: 1925 — Gaudau; Döwig; Mosig, Nowarre.
 - 10,40: 7. Wdt. — 2. Wdt.; Eichenpark; Frisch II, Reusch II.
- Jugend, B-Klasse:**
- 9,00: 8. Wdt. — 1897; Helmuthwiese; Reusch, Fichte.

- 10,00: Neutisch — Nordost, 2. Jgd.; Döwig, Platz Nordost; Schubert, Reusch II.
 - 10,00: Nordost — Nordost 1. Jgd.; LFB-Blag; Säger, Grünig.
 - 10,30: Deutsch-Lissa — 9. Wdt.; Al. Gaudau; Bahn, Feist.
- Sportlerinnen, B-Klasse:**
- 9,30: WFR — Freiheit; Gaudau; Schmalich, Tschernitz.
 - 9,30: Deutsch-Lissa — Einigkeit; Al. Gaudau; Bahn, Feist.
 - 9,50: 3. Wdt. — West; Döwig; Palusa, Onieser.
 - 10,10: 2. Wdt. — 4. Wdt.; Lohewiese; Quarg, Krause.
- Leiter vor.
- Freie Sportvereinigung — „Vorwärts“-Striegau.** Am ersten Pfingsttag fanden sich Freie Sportvereinigung 1897 I und Vorwärts-Striegau im fälligen Retourspiel gegenüber. Auf dem ausgezeichneten Boden fand sich Striegau nicht recht zusammenfinden, was zur Folge hat, daß die Breslauer zur Halbzeit bereits 6:2 in Führung liegen. Nach dem Wechsel wird das Spiel ausgeglichener. Beide Torente müssen den Ball noch zweimal passieren lassen. Mit dem Schlußresultat von 8:4 trennten sich die Gegner nach einem flotten, feinen Kampf. Genosse Barthel stand dem Spiel jederzeit als gerechter Better bevor.

Fußballsparte. Verhandlungsausschuß. Ladungen für den 27. Mai: 20 Uhr: Trebnitz — Wader (Einpruch). Dazu Vereinsvertreter sowie Kreiskämmer (Wader), Schiedsrichter Nieder (WFR); 20,30 Uhr: Gpsau (WFR), dazu Schiedsrichter Kaiser und Schiedsrichter Biemelt. 20,45 Uhr: Hanke (1924); dazu beide Vereinsvertreter 1924 und FSB 1925. 21,00 Uhr: WFR Vereinsvertreter. Dazu Spielführer vom Spiel am 14. April und rechter Verteidiger. Schiedsrichter Schlott. 21,15 Uhr: Vereinsvertreter Wader und Freiheit; Schiedsrichter Gerlinger. 21,30 Uhr: Schiedsrichter West, Grabisch, Weigelt. — Ladungen für den 29. Mai: 20 Uhr: Bratislavia und Freie Sportfreunde (Einpruch); dazu beide Vereinsvertreter, Spielführer und Schiedsrichter Genersch. Zeugen stellen die Vereine selbst. 20,30 Uhr: West (Freie Sportfreunde) und Lohewiese. Zeugen stellen die Vereine selbst. 20,45 Uhr: Franz Rutte (1924), Vereinsvertreter 1924; Schiedsrichter Reinert. 21 Uhr: Spielführer Südost vom Spiel am 20. April und Vereinsvertreter, Schiedsrichter Verlach. 21,45 Uhr: Spielführer WFR vom Spiel am 28. April und Vereinsvertreter; dazu Schiedsrichter Wäkel. — Bericht-erstattungsvereinigung. Die nächste Monatsversammlung findet am 26. Mai, um 9,30 Uhr, bei Firla, Jahnstraße, statt. Da sehr wichtige Tagesordnung, muß, außer den Vereinsberichterstattungen, jeder Verein seinen Vorhaben entwerfen.

Jirau. Fußball. Für den ersten Pfingsttag war Stern I zu einem Propagandaspiel in Neurode gegen den oberösterreichischen Bezirksmeister Wader I-Jahrgang verpflichtet. Die zahlreich erschienenen Zuschauer sahen ein wirkliches Verbands-Spiel. Stern zeigte sich wieder in gefälliger Form und verlor nur knapp 2:0 gegen die technisch guten Genossen von Oberösterreich. Am Sonntag, dem 26. Mai, freit das letzte Serienspiel der Frühjahrstunde gegen Etche I auf hiesigem Platz. Anstoß 15,20 Uhr. Vorher spielt Etche II gegen Stern II.

Kreuzburg. Fußball. Am 1. Pfingsttag machte der Freie Turn- und Sportverein Vorwärts einen Ausflug per Auto nach Neisse. Die 1. Fußballmannschaft trat der gleichen der freien Turnerschaft Neisse gegenüber. Bis zur Halbzeit, mit 1:0 Toren in Führung, gelang es dem Sp. Vorwärts-Kreuzburg noch kein Tore zu erzielen, während die Freien Turner Neisse nur einen Erfolg suchen konnten, so daß das Spiel 6:1 für Vorwärts endete. Der Schiedsrichter leitete in vorzüglicher Weise.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Von Sonnabend, den 18. 5. bis Sonnabend den 25. 5. täglich 20.15 Uhr:

Frühlings-Erwachen
von Frank Wedekind

Thalla-Theater
Von Sonnabend, den 18. 5. bis Sonnabend, den 25. 5. täglich 20.15 Uhr:

Der Arzt am Scheideweg
Von Bernard Shaw

Schauspielhaus
Operettenbühne Tel. 36300
Täglich 20 Uhr
Gastspiel des Kammerängers **Serge Abranovic Friederite**
B. Thiemann, Beerdigungs-Anstalt Breslau 10, Matthiasstr. 124
Fernruf 21 602
Inhaber: **Erich Müller**

25.-
35.-, 29.-, 27.-
Euchantle
Ohlauer Straße 33
Ecke Taschenstr.

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Donnerstag, 20 Uhr
Der Gigantbaron
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie H 19
Zieland
Sonnabend, 20 Uhr
Fra Diabolo

Eimerleien
Vogelfutter
Futtermittel
Richard Schwella
Matthiasstraße 185
Ecke Weinstraße 85

Inserate haben guten Erfolg

B. Pohl
Beste und billigste Bezugsquelle ff. Schokolade
Kakao — Konfitüren
Leb- und Honigkuchen
Keks — Waffeln und Zwieback
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Breslaus

Zurückgekehrt
Dr. N. Koltanski
Frauenarzt
Neue Taschenstr. 13
12-2, 4 1/2-6 1/2

Gute **Möbel**
zu niedrigen Monatsraten
Sohnzimmer v. 30.-
Wohnzimmer v. 30.-
Küche von 15.-
Einzelmöbel
Polsterwaren
eigener Werkstat
gleich günstig
Katalog gratis
Teilzahl. gestattet
Giesel, Brüderstr. 23

Molkerei Hermann Walter
Breslau, Gabitzstraße 39
Milch — Butter — Eier — Käse

WEINE
von **Herzberg & Co.**
Höfchenstraße 48
Leuthenstraße 10
Selenkestraße 17
Bücherplatz 17
Klosterstraße 64
Michaelistr. 3

sind deshalb so erstaunlich billig, weil sie in dem In- und Auslande in **ganzen Waggons** bezogen und sofort bezahlt werden.

Rotwein . . . Flasche **1.10**
Südwein rot oder gelb „ **1.20**
Cyder süß **0.65**
Johannisbeerwein süß **0.85**
Wermutwein süß . . . **1.35**

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Krusch
Verkaufsstellen:
Adalbertstraße 13, Klosterstraße 49
Matthiasstraße 166, Ohlauer Str. 87
Tiergartenstr. 26 (Ecke Kaiserstr.)

Kolonialwaren, Konfitüren
Zigarren, Zigaretten
Futtermittel, Eimerleien
Vogelfutter
Georg Bänisch
Striegau, Plegitzer Str. 1

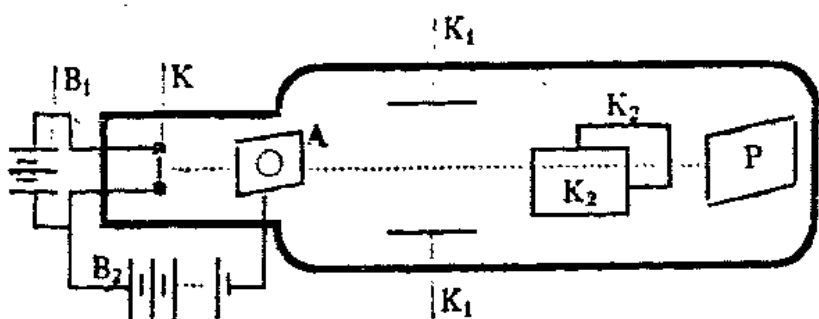
Kaizmareks
Sarg- und Möbel-Magazin
Bobrek-Karl I
Großes Lager in Särgen und Möbeln
Ausführung v. d. einfa. bis h. elegantesten
Beerdigung, vornehme Zimmerdekoration,
eig. Galalithwagen. Teilzahlung gestatt.

Ein Mikroskop der Zeit

Das Geschehen in einer milliardstel Sekunde

Wissenschaft und Technik dringen immer weiter in die Welt der großen und kleinen Zahlen vor. Die Messung von Vorgängen, die sich in Bruchteilen einer Sekunde abspielen, ist für die Erkenntnis der Naturerscheinungen von großer Wichtigkeit. Für den Amateurphotographen bietet es heute schon keine Schwierigkeiten mehr, mit Zeiten von ein zehntel, ein hundertstel, ja ein tausendstel Sekunde zu arbeiten. Wenn solche Zeitabschnitte auch nicht mehr ungewöhnlich erscheinen, so bedeutet doch die Einsicht in das Geschehen einer milliardstel Sekunde eine ungeheure Leistung. Von ein tausendstel bis ein milliardstel Sekunde, dieser Uebergang ins Millionenfache, ist vor kurzem Professor Rogowski (Technische Hochschule Aachen) geglückt.

Es handelt sich hier um die Erforschung von Vorgängen elektrischer Natur, vor allem des Schaltvorganges. Ob nun ein Telegraph, Glühlampen, Motoren oder hochgespannte Fernleitungen eingeschaltet werden, stets sind die Verhältnisse dieselben: Zunächst war die Leitung stromlos, und durch das Einschalten kommt sie unter Strom und Spannung. In welcher Weise dieser Vorgang verläuft, war bis jetzt ziemlich ungeklärt. Wegen dieser Unkenntnis verstand man auch nicht, die Isolatoren in zweckmäßiger Weise anzuordnen und auszuwählen, was oft unerwartete Betriebsstörungen zur Folge hatte. Die Messung mittels der üblichen mechanischen Vorrichtungen mußte hier auf unüberbrückbare Schwierigkeiten stoßen, denn die Elektrizität pflanzt sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf der Leitung fort.



A: Anode mit Loch. — B: Batterie zur Heizung der Kathode. — B₁: Hochspannungsquelle. — K: Glühlampe. — K₁: Kondensator zur Erzeugung eines elektrischen Feldes. — K₂: Kondensator zur Erzeugung eines elektrischen Feldes in entgegengesetzter Richtung. — P: Photographische Platte.

Der fruchtbare Gedanke der Bogowskischen Erfindung ist, die Elektronen (Elektrizitätsteilchen) selbst ihre Bahn aufzeichnen zu lassen, sie gewissermaßen zum Schreibstift des Instruments zu machen. Der Apparat, dessen sich Rogowski bedient, der Kathodenzonograph, ist eine verbesserte Braunsche Röhre. In einer fast luftleer gepumpten Röhre befindet sich — sehr ähnlich den Verstärkerlampen der Rundfunkapparate — eine Glühlampe und ihr gegenüber die Anode, die mit einem feinen Loch durchbohrt ist. Bei der Braunschen Röhre fliegen die von der Kathode ausgehenden Elektronen durch das Loch der Anode und treffen auf einen dahinter angebrachten sogenannten Fluoreszenzschirm. Jedesmal, wenn ein Elektron auf diesem Schirm aufschlägt, nimmt man ein Aufblitzen wahr. Bei einem dauernden „Bombardement“ mit Elektronen wird ihre Einschlagsstelle als leuchtender Punkt beobachtet. Durch Einwirkung elektrischer oder magnetischer Kräfte läßt sich der Elektronenstrahl beliebig aus seiner Richtung ablenken, und er beschreibt dann eine bestimmte Kurve. Aus dieser Kurve kann man umgekehrt — bei Kenntnis der Ablenkung bewirkenden elektrischen oder magnetischen Kräfte — auf die Art des ursprünglichen elektrischen Vorganges, auf die Zeit der Bewegung Rückschlüsse machen.

Man hatte zunächst die Möglichkeit, das Aufleuchten auf dem Fluoreszenzschirm von außen zu photographieren. Rogowski ist es gelungen, die photographische Platte — an Stelle des Fluoreszenzschirmes — direkt in die Vakuumröhre einzubauen. Er verfeinerte seinen Apparat so, daß er Vorgänge von einer milliardstel Sekunde auf der Platte festhalten konnte. Die Bilder geben in anschaulicher Weise den Verlauf elektrischer Erscheinungen wieder. Eine noch weitgehendere Auflösung der nacheinander verlaufenden Vorgänge, d. h. ein Hinausgehen über ein milliardstel Sekunde, würde praktisch bedeutungslos sein. Denn die Masse der Elektronen — ein nicht ganz eindeutiger Begriff — würde mit der erhöhten Geschwindigkeit eine solche Zunahme erfahren, daß neue Fehlerquellen auftreten. Chemicus.

Zur Altersbestimmung der Erde

Für gute Christen liegt das Problem verhältnismäßig einfach, sie sehen in ihr allein seligmachendes Lexikon, d. h. in die Bibel und finden daraus, daß die Erde vor 3—5000 Jahren vom diesbezüglichen lieben Gott erschaffen worden ist.

Die Naturwissenschaftler wissen allerdings schon recht lange, daß diese Zahlen auch nicht annähernd richtig sind. Und so waren es vor allem die Geologen, die aus den Studien an der Gesteinsoberfläche der Erde (den Lagerstätten, den Verwerfungen usw.) einen Rückschluß auf das Mindestalter der Erde zogen. Die Ergebnisse der einzelnen Forscher sind nicht ganz übereinstimmend, doch bewegen sich alle Angaben zwischen 1 bis 3 Billionen Jahren. Das sind ausgeschrieben 1—3.000.000.000 Jahre. Na, wir kennen diese Zahlen ja noch aus der Inflation.

Seit einiger Zeit bemühen sich nun auch die Chemiker um diese Frage. Die Grundlage dieser Forschungen ist die Tatsache, daß die „radioaktiven“ Elemente (d. h. Bausteine der Materie) nach ganz bestimmten Gesetzmäßigkeiten zerfallen und dabei andere, zum Teil wieder radioaktive Elemente bilden. Radium, Uran, Thorium, Emanation sind einige der radioaktiven Elemente. Zu den Gesetzmäßigkeiten gehören vor allem die für den Zerfall nötigen Zeiten. Man bestimmt dabei die Zeit, in der gerade die Hälfte der betreffenden Menge eines Elementes zerfällt. Ob man z. B. ein Gramm oder drei Gramm Radium hat — die Zeit, in der die Hälfte der vorhandenen Menge zerfällt, ist immer dieselbe. Diese sogenannte „Halbwertszeit“ hat für jedes der radioaktiven Elemente einen ganz bestimmten Wert.

Weiter ist die Reihenfolge, in der ein Element wie z. B. Uran zerfällt, genau bekannt. Das Endprodukt aller dieser Umwandlungen ist das Edelgas Helium (wird vor allem in Amerika aus Gasquellen gewonnen und zum Füllen von Luft-

Vom Oberharzer Bergbau

Der Bergbau im Harz nahm seinen Anfang am Harzrand. Dort, wo die Erzlager offen zutage traten, wurde zuerst nach Erz geschürft. Im 10. Jahrhundert muß der Bergbau in der Gegend des heutigen Goslar angefangen haben. Sichere Überlieferungen aus der Zeit fehlen. Ihre außerordentliche Bedeutung im Mittelalter verdankt die Stadt Goslar aber in erster Linie dem Erzeichtum des Rammelsberges.

Der eigentliche Oberharz wurde sehr viel später für den Bergbau entdeckt. Bis zum Anfange des 13. Jahrhunderts lag der Oberharz unberührt. Weite Urwälder dehnten sich über Berge aus und nur der Jäger drang gelegentlich in diese Wildnis vor. Der erste Schritt zur Besiedelung war wie überall der Bau einer Straße, die Niedersachsen mit Thüringen verband. Diese Straße ging von Goslar über das heutige Klaustral-Zellerfeld nach Osterode und dann weiter nach Süden. Für die Wahl der Linienführung der Straße gerade über das Harzgebirge mag maßgebend gewesen sein, daß bei der damaligen Technik das Durchqueren der Sümpfe in der Ebene schwieriger war als das Überwinden einer größeren Steigung. Die alten Straßen laufen nämlich fast ausnahmslos auf den Höhen und nicht in den Niederungen.

An dieser Verbindungsstraße zwischen zwei wichtigen Wirtschaftsgebieten gründeten geschäftstüchtige Mönche das Kloster Zella — das heutige Zellerfeld. Hier konnten dann Reisende gegen entsprechende „Gottesgaben und milde Stiltungen“ von den Beschwerden einer Reise ausruhen. Denn das Reisen war damals noch denkbar unbequem und die Entwicklung des Verkehrs steckte noch in den Kinderschuhen. Die Mönche des Klosters Zella fingen hier oben, angeregt durch den Bergbau in Goslar, zuerst den Bergbau an. Auch von dieser ersten Periode des Oberharzer Bergbaues ist nicht viel überliefert. Die große Pest, die ganz Deutschland heimsuchte und die infolge der trostlosen hygienischen Verhältnisse eine ungeheure Ausdehnung fand, vernichtete auch alles Leben auf dem Oberharz. Damit fand der Bergbau, durch den schwarzen Tod ein vorläufiges Ende.

Die Kunde vom dem Erzeichtum des Oberharzes muß sich mündlich weiter überliefert haben. Als zu Beginn des 16. Jahrhunderts im Erzgebirge die Erzlager immer mehr zurückgingen, wanderten Bergleute von hier aus zum Harz und nahmen den Bergbau wieder auf. Die Erzlager erwiesen sich als ergiebig, und so wuchsen auf dem Oberharz mit für die damaligen Zeiten „amerikanischem“ Tempo Städte und Siedlungen. Die Lager dicht unter der Erdoberfläche waren rasch abgebaut und man mußte Gruben und Schächte bauen, um die Erze aus größerer Tiefe herauszuholen. In der Tiefe aber fand man neben dem Erz auch das höchst unerwünschte

schiffen verwendet) und eine Art Blei. Das heißt, die Zerfall-Endprodukte aller radioaktiven Elemente verhalten sich chemisch genau wie das Blei, sie zeigen nur geringe Verschiedenheiten in Atomgewicht.

Nun ist ohne weiteres klar, daß man in einem Gestein wie etwa der Johannishurger Pechblende, die besonders viel Uran enthält, daß man in diesem Gestein nur die Menge der einzelnen Bestandteile, vor allem des Bleis, bestimmen braucht, um daraus das Mindestalter dieses Gesteins berechnen zu können. Die so erhaltenen Zahlen sind ähnlich denen der Geologen.

Daß in jüngster Zeit durch sehr schwierige, genauer Bestimmungen des Helium-Gehaltes der Meteoriten auch das Alter dieser Bruchstücke anderer Planeten bestimmt werden konnte, sei noch erwähnt. Die Berechnungen ergaben ein Alter von höchstens 3 Billionen Jahren; die Meteoriten scheinen danach aus unserem Sonnensystem zu stammen.

Stinkbombe.

Neues von der Edelgasgewinnung

Als Edelgase bezeichnet man eine Reihe von Gasen, die — ähnlich wie die Edelmetalle chemisch nur sehr schwer angreifbar sind — mit anderen Elementen keine Verbindungen eingehen. Wegen dieser mangelnden Neigung, sich mit anderen Stoffen zu vereinigen, nennt man diese Gase auch chemisch „träge“. Den Namen Edelgas verdienen sie aber auch wegen ihres seltenen Vorkommens und wegen ihrer oft sehr schwierigen Gewinnung. Im allgemeinen finden sich die Edelgase in der Luft, und — soweit man die Gase darstellen kann — dient auch die Luft als Ausgangsmaterial. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht bildet das wohl bekannteste Edelgas: Helium. Der große Bedarf an Helium während des Krieges (Luftschiffüllung) führt zur erfolgreichen Nutzbarmachung der amerikanischen Erdgasquellen für die Heliumgewinnung. Auch das Argon, das in der Glühlampenindustrie Verwendung findet, wird schon seit langem in technischem Maßstab dargestellt. Als Füllgas für Reklame-Beleuchtungskörper nimmt man Neon, das auch auf dem Wege der Luftverflüssigung zugänglich ist.

Anders verhielt es sich bis jetzt mit den beiden Edelgasen Krypton und Xenon. Krypton und Xenon gehören zu den seltensten Stoffen, die überhaupt in der Welt vorkommen. Der Xenongehalt der Luft beträgt 0,00009 Prozent, der Krypton-gehalt 0,0001 Prozent. Diese für den Laien unvorstellbar kleinen Mengen machen die großen Schwierigkeiten einer Reindarstellung der beiden Gase verständlich. Das allgemeine Verfahren zur Gewinnung der Edelgase ist die Verflüssigung der Luft. Um die Luft zu verflüssigen, kühlt man sie bei einem Druck von 40 Atmosphären auf unter minus 141 Grad ab. Durch allmähliche Verminderung des Druckes lassen sich die einzelnen in der Luft enthaltenen Gase auf Grund ihrer größeren oder geringeren Flüchtigkeit voneinander trennen. Zur Darstellung des Kryptons und Xenons nach dieser Methode muß man jedoch Tonnen von flüssiger Luft verarbeiten und diese monatelangen Destillationen unterwerfen. Das Ergebnis dieser mühseligen Arbeit sind dann einige Kubikzentimeter (!) reines Krypton und Xenon. Es ist bezeichnend, daß bis vor wenigen Jahren die größte jemals dargestellte Kryptonmenge 120, die größte Xenonmenge 575 Kubikzentimeter betrug. Danach war eine industrielle Verwendung der beiden Gase bis jetzt ausgeschlossen, denn der Preis eines Kubikzentimeters hätte Tausende von Mark erreicht.

Die jüngsten Forschungen von französischen Wissenschaftlern — besonders von Lepape — haben jedoch zu neuen Erkenntnissen und Verfahren geführt, die die wirtschaftliche, industrielle Erzeugung und damit auch die praktische Verwer-

„Wasser“. Diese Tiefenwasser aus den Bergwerken fernzuhalten, war die große Schwierigkeit, und mehr als ein Schacht ist damals bei Wassereintrich ersoffen. Die Anlagen für die Beseitigung des Wassers bildeten den erheblichsten Teil der Unkosten des Betriebes.

Es gab zwei Möglichkeiten, das Wasser los zu werden. Entweder mußte es aus den Schächten heraus gehoben oder es mußte ein langer Stollen gebaut werden, der das Wasser aus dem Berg heraus in die Ebenen führte. Der letztere Weg war der sicherste, aber auch der teuerste. Deshalb versuchte man immer zuerst mit „Hubkünsten“ das Wasser überzuheben an die Oberfläche. Dazu dienten hölzerne Maschinen, sogenannte „Helntzenkünste“ (nach dem Erfinder genannt), die natürlich irgendwie angetrieben werden mußten. Die Dampfmaschine gab es noch nicht, die Windkraft war zu unsicher, die Kraft von Menschen und Tieren reichte nicht aus, so blieb nur die Wasserkraft übrig. Wasser gab es auf dem Oberharz genug und auch ein Gefälle fehlte es nicht. Als Wasserkraftmaschinen dienten einfache Wasserräder.

Im Winter führen die Bergbäche viel und im Sommer wenig Wasser. Um den Bergbau auch im Sommer betreiben zu können, mußte dafür gesorgt werden, daß auch im Sommer immer genügend Wasser zum Antrieb der Bergbau- und Pumpmaschinen vorhanden war. Das war nur möglich, wenn man Wasser aufspeicherte und von dem Uebarschuß der Winterhochwasser für den Sommer zurückhielt. So entstanden die ersten Talsperren, einfach „Teiche“ genannt. Im Laufe der Jahrhunderte wurden im Oberharz 67 solcher Teiche gebaut und ihr Wasser für den Bergbau nutzbar gemacht. Kleine Gräben verbinden die Teiche untereinander und lassen das Wasser zu den Verbrauchsstellen.

Heute sind die Schwierigkeiten der Wasserhaltung für den Bergbau nicht mehr so entscheidend. Es gibt Pumpen, die unglaublich große Wassermengen spielend mehrere hundert Meter hoch drücken. Kraft zum Antrieb ist in Kohle umgewandelt in Elektrizität jederzeit in genügender Menge zu beschaffen. Heute drücken den Oberharz andere Sorgen. Die Erzlager gehen zu Ende. In Andreasberg ist der Bergbau bereits erloschen, in Klaustral-Zellerfeld wird am Kahlenberge ein letzter Versuch gemacht, neue Erze zu erschließen. Die Bergwerke, die früher dem Staat gehörten, sind nach der „glorreichen Revolution“ von 1918 in eine A.-G. umgewandelt, die nur nach dem Profitsystem arbeitet. Es besteht alle Aussicht, daß es den armen Bergproleten genau so geht wie ihren Vorfahren im Erzgebirge, sie müssen auswandern, nur das neue Land, wo Milch und Honig fließt, ist noch nicht entdeckt. Gesundheitsfritze.

tung von Krypton und Xenon möglich machen. Lepape hat festgestellt, daß die Anwendung der Destillation zur Trennung der Gase überhaupt unwirksam ist. Dagegen gelang es ihm, die Gase durch fraktionierte (teilweise) Kondensation in befriedigender Weise zu trennen. (Destillation bedeutet Ueberführung einer Flüssigkeit in den gasförmigen Zustand, Kondensation den umgekehrten Vorgang: Verflüssigung eines Gases.) Auch Lepape geht von der flüssigen Luft aus, aus der bei Druckverminderung der Sauerstoff entweicht. Dieser verdampfende Sauerstoff enthält die Hauptmenge des Kryptons und Xenons. Er wird durch ein Rohr von gleicher Temperatur geleitet, das mit aktiver (poröser) Kohle oder Silica Gel (poröse Kieselsäure) ausgekleidet ist. Dabei scheidet sich fast das gesamte Krypton und Xenon aus der behandelten Sauerstoffmenge auf diesen Flächen in reiner Form aus Adsorption).

Die Gewinnung des Kryptons und Xenons läßt sich auf diese Weise an eine gewöhnliche Luftverflüssigungsanlage anschließen. Man konnte die beiden Gase bereits im Laboratorium im laufenden Betrieb in Mengen von einem Liter und mehr darstellen. Die Ausbeute betrug hierbei 90 Prozent. Die technische Ausarbeitung der Apparatur ist von dem französischen Forscher Claude durchgeführt worden. Er erreichte zwar nur eine Ausbeute von 40—50 Prozent, was dem alten Verfahren gegenüber auch schon einen Fortschritt darstellt. Aber sein Apparat ist noch sehr verbesserungsfähig, so daß man eine weitere Steigerung des Nutzeffektes erwarten kann. Noch eine andere Erfindung von Claude läßt auf eine Vergrößerung der Ausbeute rechnen: Claude will nämlich von der im Meerwasser gelösten Luft ausgehen, da diese dreimal mehr Edelgase enthält als die atmosphärische Luft.

Durch diese Neuerungen werden Krypton und Xenon nicht nur in weitaus größeren Mengen als bisher zur Verfügung stehen, sondern auch die Herstellungskosten werden sich stark senken. Dann wird man auch bald zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten finden. So lassen sich die beiden Gase wegen ihrer hohen Leitfähigkeit in der Elektrotechnik gut nutzbar machen. Auch wurde der Vorschlag gemacht, sie wegen ihrer chemischen Trägheit bei Röntgenaufnahmen zum Füllen von inneren Organen z. B. der Lungen zu gebrauchen. Da die Gewinnung des Kryptons und Xenons keine besonders umfangreichen Neuanlagen notwendig machen wird, und da das Ausgangsmaterial (Luft bzw. Meerwasser) überall leicht zugänglich ist, wird sich die chemische Industrie hier wieder einen neuen gewinnbringenden Fabrikationszweig angliedern können. Chemicus.

WEISST DU SCHON

Daß die Straßen- und Wasserbaudirektion Sachsen kürzlich eine Verfügung erlassen hat, wonach das neue Auto der Direktion auf der Straße von den Straßenwärtinnen und sonstigen Beamten militärisch begrüßt werden muß? Die Verordnung ist den Beamten dienstlich bekannt gegeben worden. — Besser hat's Wilhelm der Türmer auch nicht gekonnt.

Daß es mal wieder einen neuen Fußboden-Belag gibt? Die Asphaltindustrie bringt jetzt einen rotgefärbten Asphalt heraus, der einfach an Ort und Stelle vergossen wird und immerhin den Vorteil hat, fugenlos zu sein.

Daß das Volkskommissariat für das Bildungswesen beschlossen hat, im Schuljahr 1929-30 weitere 23 Arbeiterfakultäten zu eröffnen. Bisher arbeiten auf dem Territorium der RSFSR 68 Arbeiterfakultäten mit einer Gesamtzahl von 36.480 Studierenden. Auch das Netz der Arbeiterfakultäten für die nationalen Minderheiten soll erweitert werden. Im kommenden Jahre werden 8 Arbeiterfakultäten und 35 nationale Sektionen an den russischen Arbeiterfakultäten für die nationalen Minderheiten bestimmt sein.

Das erste Todesopfer beim Wertheimbau

Auf dem Wertheim-Bau am Tauenhienplatz ereignete sich gestern gegen 14,45 Uhr ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Wie wir hören, waren an der Wertheimstelle die sonst angewandten Wege nicht gespannt. Außerdem werden beim Wertheim-Bau alle Arbeiten, selbst die gefährlichsten, ohne Ansehung ausgeführt.

Der schuldige Chauffeur verliert Selbstmord

Der Kraftwagenführer Willi Wölle, geb. 9. März 1899, hat sich am Mittwoch gegen 10 Uhr in seiner Wohnung Schlegelwenderstraße 9 am Turfposten erhängt.

Ueber 22 000 Schlachtungen in einem Monat

Im Monat April wurden im Schlachthofe geschlachtet und untersucht: 391 Ochsen, 1268 Wullen, 1142 Kühe, 490 Jungkinder, 4885 Kalber, 13 059 Schweine, 1701 Schafe, 39 Ziegen, 12 Fuhde, 184 Pferde.

Die dürfen sammeln!

Im Monat Juni sind folgende Hauskollekten in der Stadt Breslau genehmigt worden. Es sammeln: Das Mutterhaus der „Frauen Schwestern von der hl. Elisabeth“, der Evangelische Presseverband und der Schlesische Provinzialverband für die evangelische Frauenhilfe.

Mitgliederversammlung der Roten Hilfe Breslau-West

In der gut besuchten Mitgliederversammlung hielt der Genosse Schlegel ein Referat. In der Diskussion verurteilte ein Anhänger der Gläser-Gruppe deren schändliches Verhalten zu verteidigen.

Die Breslauer Bevölkerung, die sich Ende März 1929 auf 807 400 Einwohner gestellt hatte,

betrug Ende April nach der Fortschreibung des Städtischen Statistischen Amtes 807 882. Geborene wurden 833, Gestorbene 793 gemeldet, mithin ergibt sich ein Ueberschuß an Geborenen von 40.

Der Pfingstverkehr auf den Breslauer Bahnhöfen.

Während des Pfingstverkehrs (18. bis 20. Mai) sind Fahrkarten verkauft worden: in Breslau 57 103 591 (Vorjahr 103 997), mithin mehr 1594; in Breslau f. r. b. 40 881 (Vorjahr 45 759), mithin weniger 4908.

Warnung! Wie uns von der Roten Hilfe mitgeteilt wird,

verdächtigt ein Schwindler namens Wilhelm Rother, Breslau, Tauenhienstraße, angeblich für die Berliner Maiopfer Geldbeträge von Geschäftsleuten zu sammeln.

Warnung vor einer „Wohltätigkeits“ betrügerin und Diebin.

Eine Frau, die sich als Angestellte vom Roten Kreuz, Wohlfahrtsamt oder anderen gemeinnützigen Vereinen ausgibt, sucht alle, allein stehende Frauen auf und verspricht, Unterstützung zu bringen oder zu solchen zu verhelfen.

Verkehrsstörung.

Am Dienstag nach 15 Uhr erfolgte auf der Frankfurter Straße ein Zusammenstoß zwischen einem die Straße kreuzenden Raupenschlepper der Bau- und Eisensträger-Gesellschaft und einem in Richtung Ring fahrenden Zug der Straßenbahnlinie 16.

Handgranate gefunden.

Heute morgen wurde vor dem Grundstück Matthiasstraße 114 eine Stielhandgranate gefunden.

Straßenunfall.

Am Mittwoch, gegen 16 Uhr, wurde vor dem Grundstück Trebnitzer Straße 3 die Schülerin Hebel Michailik, Trebnitzer Straße 6 wohnhaft, von einem Personenkraftwagen angefahren und so erheblich verletzt.

General-Mitgliederversammlung der M.G. am Donnerstag, um 19 1/2 Uhr, im „Selben Löwen“, Oberstraße.

1. Was bringt das neue Strafgesetzbuch, insbesondere zu dem § 218 und zur Todesstrafe? 2. Wahl der Delegierten zur Landesarbeitskonferenz. 3. Verschiedenes.

Arbeiter-Abend.

Bezirk Breslau. Den Vereinen zur Kenntnis, daß die Restproben für die Gewichtsbegleiten nach Aufstellung Donnerstag, den 25. Mai, am 30. Mai und 6. Juni in der oberen Turnhalle der Sagnitzer Schule stattfinden.

Zimmervermieterinnen und Vorkalbesitzer wollen die hiesige „Moral“ verbessern — Eine Abwehr milderer Uebertreibungen und Annahmen

Ein junges, nach Breslau zugezogenes, berufstätiges Mädchen schreibt im Nachstehenden ihre Eindrücke bei der Zimmersuche:

Nachdem ich die Inserate in den Zeitungen durchgesehen habe, mache ich mich auf den Weg, ein möbliertes Zimmer zu suchen. Das Angebot ist nicht gering.

„An Damen vermiete ich nicht; nur an Herren!“ Eine merkwürdige Einstellung dieser Frauen. Ich versuche, ihnen klarzumachen, daß ich berufstätig bin und ähnliche, bei dieser Sorte Wohnungsgütern geltende Argumente ins Feld zu führen.

Doch ich will nicht ungerecht sein. An einer Stelle lehnte die Vermieterin es nicht ab, einer Frau das Zimmer zu vermieten. Nur so nebenbei nannte sie einige Bedingungen.

„(Einen eigenen durste ich nicht haben.)“ Dann wollte die brave Frau Zimmervermieterin samt Familie wachbleiben, bis ich zurückkomme.

Die Muderstadt Breslau zeigt sich aber nicht nur in den vorstehend geschilderten Dingen, sondern auch noch in manchen anderen. So gibt es ein ganzes Anzahl Lokale, Cafés usw., deren Betreten „Damen zweifelhaften Rufes“ verboten ist.

Die Muderstadt Breslau zeigt sich aber nicht nur in den vorstehend geschilderten Dingen, sondern auch noch in manchen anderen. So gibt es ein ganzes Anzahl Lokale, Cafés usw., deren Betreten „Damen zweifelhaften Rufes“ verboten ist.

Wohl das tollste Stückchen in puncto Muderer leistet sich der Pächter des der Stadt gehörenden „Schweidniger Kellers“, der sich nicht nur ebenfalls als Sittenrichter und „Auf“-Beschneidner aufspielt,

sondern sogar kategorisch jedem weiblichen Besucher verbietet, im „Schweidniger“ — zu rauchen. (!)

Ja, das ist Breslau. Uninformierte könnten glauben, derartige Exzesse (spezieller Beschränktheit) seien die selbstverständliche Ergänzung einer hochstehenden Bürger-„Moral“. Mitnichten! Wer Breslau kennt, weiß, daß es wohl keine Degenerationserscheinung unserer heutigen Gesellschaft, kein Laster, keine Verwerflichkeit gibt, die nicht in Breslau ihre Ueberschneidung feiern würde.

Wie gesagt: vorstehende Zahlen sollen nichts weiter beweisen, als daß die Moralisten und „Dankels, die Leute von der „Volkszeitung“ und der „Schlesischen“, und schließlich noch von der Familienbeilage des „Generals“, sich erst einmal kräftig und ausdauernd an der eigenen Nase ziehen.

Verschmutzung unseres Trinkwassers

Koli-Bakterien festgestellt!

Obwohl die Verwaltung der städtischen Wasserwerke mehrmals die Bitte an die Bevölkerung gerichtet hat, das Grundwasser-Verjüngungsgelände der Wasserwerke zu meiden und obwohl die überall aufgestellten Warnungstafeln deutlich die Grenzen des Schutzgebietes anzeigen, bringen immer wieder Unberufene in das Gebiet ein und lagern sich auf dem Brunnen-gelände.

Daß die Brunnen der Pirchamer Brunnengruppe an der Eder unterhalb Neuhäuser als hygienisch nicht mehr ganz einwandfrei gelten können. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Koli-Bakterien, die nur im Darmsystem des Menschen leben, in die Brunnen gelangt sind.

Deshalb haben sich die Wasserwerke wiederholt entschließen müssen,

auch dem Grundwasser Chlor beizumischen. Jetzt hat der Freischausschuß durch öffentliche Bekanntmachung erklärt, daß das Betreten der Bühnen und des Ufers von Stromkilometer 246,45 bis 247,7, d. h. auf der Strecke des linken Ufers von dem Hause des Bootbauers Stämpfl bis nach Neuhäuser, verboten ist.

Um dem Publikum in Zukunft auf der Strecke von Pircham bis Neuhäuser einen bequemeren Durchgang zu schaffen, ist neben dem bereits angelegten Radfahrweg die Verfertigung eines Fußweges in Angriff genommen worden.

Verbreitet die Wochenausgabe!



Der Abdruck dieses neuen, Aufsehen erregenden Buches, das durch die Literaturvertriebsstelle Breslau, Feldstraße 50, zu beziehen ist, wird in der nächsten Wochenausgabe der „Arbeiter-Zeitung“ fortgesetzt.

Mittelschlesien

Peiskerwitz. Eine neue Ortsgruppe des R.F.W.D. Am 1. und 2. Pfingsttage kamen die R.F.-Mitglieder aus Breslau, Bries und Ohlau nach Peiskerwitz, um hier eine neue Ortsgruppe des kommunistischen Jugendverbandes zu gründen.

Streifen. „Kein Gasthaus ist keine Bruchbude.“

„Kein Gasthaus ist keine Bruchbude.“ Bries, die Agitproptruppe des R.F.W.D. Breslau, die unter hiesiger Steinarbeiter empfangen, als sie in der Matzhauskeller-Restaurations ein Bier verlangten.

Versammlungskalender

Roumanischer Jugendverband. Breslau. Alle Funktionäre treffen sich heute, 19.30 Uhr Feldstraße 50. Sonstige Organisationen. Freitag, 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im „Schönen Baum“.

Was man im Rathaus nicht hat

Ein Küchenmeister vom Hotel wolle was vom Metzger holen, und hat mit ihm durchs Telefon verbunden werden wollen. Das Fräulein aber auf dem Amt, Das hat nicht recht verstanden, Und hat zum Metzger läßt es dann den Draht zum Rathaus landen. „Was gibts?“ so ruft's vom Rathaus her. Da sagt der Küchenmeister: „Ich brauch' drei frische Ochsenknochen für meine Tafelgeister!“ „Was?“ schreit's im Rathaus, „auch ist gewiß im Schödel was gerissen.“ Wir haben im Rathaus doch kein Hirn, das müßte ihr doch wissen.“

A. K.

Genosse Luscher spricht:

Donnerstag, den 23. Mai, 19 Uhr in Weißstein. Lokal „Deutsches Haus“.
Freitag, den 24. Mai, 20 Uhr in Wittwasser. Lokal „Weißes Hof“.
Sonnabend, den 25. Mai, 19 Uhr in Nieder-Salzbrenn. Lokal zum „Sandberg“.
Sonntag, den 26. Mai, 9 Uhr (vorm.) in Nieder-Permsdorf. Lokal „Friedenshoffnung“.
Sonntag, den 28. Mai, 14 Uhr in Gottesberg. Lokal „Schwarzes Hof“.

Referent in diesen Versammlungen ist der Bruder des „Bergwacht“-Redakteurs Luscher, Parteisekretär Genosse Luscher-Berlin. Er spricht über „Die blutigen Mordvorgänge in Berlin und die arbeitserblichkeitspolitik der SPD. auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens“.

Arbeiter, herant!

Gegen die Feinde der Roten Hilfe

Die Mitgliederversammlung der Roten Hilfe, Ortsgruppe Dittersbach, nahm in der am 18. Mai stattgefundenen Versammlung folgende Resolution einstimmig an:

„Die Mitglieder der Roten Hilfe, Ortsgruppe Dittersbach, nehmen mit Enttäuschung Kenntnis von dem organisationswidrigen Treiben von Gläser und Genossen und fordern die sofortige Herausgabe des Eigentums der Roten Hilfe. Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe billigen die vom Zentralvorstand getroffenen Maßnahmen über vorläufige Neuabteilung des Bezirksvorstandes.“

Oberes Revier

Führerlose Autofahrt. Ein vor dem Ringcafé in Gottesberg abgestelltes Auto, dessen Motor noch lief, kam während der kurzen Abwesenheit des Fahrers in Gang. Es durchbrach das eiserne Gitter des Denkmals, riß dabei vier eiserne Säulen um und fuhr schließlich in ein Scheunfenster, dessen Auslöser erheblich beschädigt wurden.

H. K. Langwäldersdorf. Wo sitzen die Spalter? Arbeiter, hebt ihr das sozialdemokratische Flugblatt gelesen, das von dem Führer der Volkshilfe auch ins Haus gebracht wurde? Die Ueberbringer lautete: „Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!“ Wie die Reihen der Sozialdemokratischen Partei „geschlossen“ werden, ist aus Erfahrung bekannt. Auch die Arbeiter- und Kraftfahrzeitung vom 1. Mai bringt uns den Beweis, daß die Sozialdemokraten Spalter sind. In dieser Zeitung wird mitgeteilt, daß der Oberpräsident a. D. Herrling Ehrenvorsitzender des neugegründeten Reichsverbandes republikanischer Motorradfahrer ist. Der Leiter dieses Verbandes ist der sozialdemokratische Polizeipräsident Fleißner-Leibzig und ein Rechtsanwalt Dr. Hamburger-Berlin. Arbeiterportier, nennt man das nicht? **Spaltung?** Arbeiterportier, wir fordern euch auf, dazu Stellung zu nehmen und sich energisch zur Wehr zu setzen. Ebenfalls muß gegen die Verschärfung des Fahrradgesetzes schärfster Protest erhoben werden.

— Die Arbeiterrabfahrer treffen sich am Sonntag, dem 28. Mai, vormittags 9 Uhr, im Vereinslokal, zur Mitgliederversammlung. Lieberbücher sind nicht zu vergessen!

Königszell

Deutsches Treiben

H. K. Während der Pfingstfeiertage veranstaltete der Schwarnhorstbund ein Landestreffen. Obwohl die meisten Teilnehmer kaum den Fingerringen entwachen waren, waren sie vollkommen militärisch ausgerüstet. Selbst Mordwaffen fehlten nicht. Wir empfehlen den deutschen Helben, in die hochartig geschliffenen Dolche die Namen der Feinde einzuschneiden zu lassen, damit der ehrliche Feind den Fund zurückgeben kann. An Provokationen fehlte es auch nicht. Einige Arbeiter wurden auf dem Bürgersteig angerepelt. Auf Polizeivorkriten nahmen die Helben keinerlei Rücksicht. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag marschierten sie um 24 Uhr mit Musik vom Bahnhof durch das Dorf. Nach dem Verbot des KFR fühlen sie sich besonders stolz. Das Treiben fand in Uebchen statt, weil dort eine große Spielhalle vorhanden ist. Das Gewusel war, wie immer: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen.“ Arbeiter, die Augen auf!

Schweidnitz

Aus der Metallarbeiterversammlung

Reisepötter geht uns folgender Bericht über die Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes in Schweidnitz zu: Die Versammlung fand am 17. Mai statt. Kollege Timm von der Bezirksleitung hielt das Referat über die Wirtschaftslage und die Lohnverhandlungen. Für den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hatte er ein besonderes Lob übrig. In der Diskussion gütete Kollege K. zwei Artikel aus der „Metallarbeiterzeitung“ und verglich das Verhalten des ADGB von früher mit jetzt. Besondere Ironie er über den 1. Mai in Berlin, wo die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten selbst auf die von ihnen vierzig Jahre lang gepredigte Demonstration verzichteten und eine Mordbege-

gehen die Maidemonstranten organisierten. Zu Ehren der Matrophen forderte Kollege K. die Anwesenden auf, sich von den Plagen zu erheben. Der Aufforderung wurde restlos Folge geleistet. Nur der Kollege Timm und der Nach-Kollege W. a. m. n. blieben sitzen.

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes scheint bestimmte Pläne vorzuziehen. Als der Kollege Timm am Bahnhof abgeholt wurde, sagte er, daß er kurz nach 6 Uhr in Schweidnitz eingetroffen sei. In Wirklichkeit aber wurde er schon einige Stunden vor 6 Uhr in der Stadt beobachtet, wie er mit seinen politischen Freunden Fühlung nahm, um sich über die Lage in Schweidnitz zu informieren.

Metallarbeiter, seid auf der Hut! Laßt keine weiteren Verleumdungen der proletarischen Demokratie im Verbanke zu. Rüstet zum Lohnkampf!

Görlitz

Sozialfaschismus und Proletariat Die Aussperrung der schlesischen Textilarbeiter Die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung!

Diese Fragen stehen auf der Tagesordnung der öffentlichen Versammlung am Freitag, dem 24. Mai, 20 Uhr im Konzerthaus. Arbeiter und Arbeiterinnen von Görlitz! Erscheint zahlreich!

Aus dem Görlitzer Gerichtsgefängnis

Die Freiheitsstrafe, die der „bürgerliche Staat“ über sogenannte „Schuldlinge der Gesellschaft“ verhängt, bezeichnet der Volksmund als „Staatspension“. Manche Blätter berichten bereits von dem „Paradies“ in den Strafanstalten. Die Gefangenen dürfen Lesen, Turnen, Rauchen, ja sogar Radiolozert hören. Fast möchte man die Strafgefangenen beneiden, wenn man diese Berichte liest. Wie es in Wirklichkeit in den deutschen Gefängnissen und Zuchthäusern aussieht, zeigen uns die Schilderungen aus dem Zuchthausleben unseres Genossen P. o. l. z. in seinem Buch „Von weissen Kreuz zur roten Fahne“ (erhältlich in der Arbeiterbuchhandlung Lunitz 6). Ein besonderes Kapitel bildet die Verpflegung. Aus dem Görlitzer Gerichtsgefängnis wird uns z. B. mitgeteilt, daß die Verpflegung äußerst schlecht ist. Morgens gibt es eine Flüssigkeit, von der Gefängnisverwaltung Kaffee genannt, dazu ein Stück trockenes „Brot“. Das reicht, so will es die deutsche Republik, bis zum Mittag. Das Mittagessen ist sehr „abwechslungsreich“. Da eine Speisekarte nicht vorhanden ist, kann in den meisten Fällen der Name des Essens nicht festgestellt werden. Nach seinem Inhalt ist es jedenfalls unumgänglich. Wenn der Gefangene noch seine Gedanken damit beschäftigt, wie dieses Essen heißen könnte, gibt es „schon“ wieder das Abendbrot. Meistens soll es Suppe sein. Dazwischen gibt es abwechselnd einen Hering oder einen Heinen Käse oder — ein Ei. Wie hieß es doch so schön während der Reichsgefundheitswoche: Trinkt Milch, eßt Obst früh, mittags und abends Jmdier-Bananen; jedem Kind jeden Tag einen Bäckling usw. Theorie und Praxis sind eben zweierlei!

Unglückliche Hochzeitsfahre. Gelegentlich einer Hochzeit von hier fuhren drei Autobroschen mit Gästen zur fröhlichen Trauung durch die Seidenberger Straße. Der Weichensteller Kauz in Mohls, der mit seinem Fahrrad zum Besuch des Grabes seines Sohnes auf den Friedhof fuhr, wurde von einem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb.

Lauban

Warum hat man den Fleischer Rauthe als Raubmörder verhaftet?

Wie erinnert, wurde am 27. April der Reisende und Ingenieur Josef Schühe in der hiesigen Gegend ermordet und beraubt aufgefunden. Der Tat angehängt verdächtig wurde am 29. April ein Russe verhaftet, bei dem aber in den nächsten Tagen eine Täterschaft zweifelhaft werden mußte, wenigstens konnte ihm bis heute nicht eine Verbindung mit dem Mord nachgewiesen werden. Den weiteren Ermittlungen nach hatte sich der Fleischer Willi Rauthe am Tage vor dem Mord in Lauban in der Herberge aufgehalten. Da man mehrere Fahrradgegenstände in der Nähe der Mordstelle fand, die als Eigentum des Rauthe festgestellt wurden, verdächtigte man ihn des Mordes und ließ ihn febrillich suchen und verhaften. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß Rauthe in der Mordnacht in der Herberge in Görlitz geschlafen hat. Er ist bereits abends um 7 Uhr dort angekommen, hat seine Papiere abgegeben und sich am anderen Tage erjt aus der Herberge entfernt. Er konnte also bei seiner Vernehmung ein einwandfreies Alibi nachweisen. Da sich Rauthe auf der Wanderschaft befand, sind ihm die mitgeführten Gepäcksstücke zu schwer und zu un bequem geworden, und da er keine Möglichkeit gehabt hat, dieselben zu verkaufen, hat er sie weggeworfen, und unglücklicherweise in der Nähe des Ortes, wo der Mord wenige Stunden später verübt wurde.

Rauthe ist als ein gutmütiger Mensch zu bezeichnen, den kein einziger seiner Freunde und Bekannten der Tat für fähig hält. Er hat in Hirschberg schon geschäftlich Schiffbruch erlitten, indem er zweimal versucht hat, sich in seinem Berufe aus eigenen Mitteln selbständig zu machen, was ihm jedoch nicht gelang. Aus all diesem geschäftlichen Zerger und wohl auch wegen ehelichen Zerwürfnissen hat er sich nach Dresden gewandt, um sich dort Arbeit und Brot zu suchen, und da mußte ihm das Mißgeschick passieren, wegen Mordverdachts gefaßt und verhaftet zu werden.

Es ist nun notwendig, die Frage aufzuwerfen, ob es in Zukunft nicht angebrachter ist, bei solch geringem Verdacht und ohne Beweise in der Verfolgung der Spur vorsichtiger zu bleiben und nicht, wie es bei Rauthe der Fall war, daß man alles, sogar seine Familienverhältnisse, durch die Zeitungen an die Öffentlichkeit zerrt. Was muß es, wenn man nach erwiesener Unschuld dieses Unrecht mit einer kurzen Notiz in der Zeitung aus der Welt schaffen möchte? Man ruiniert mit einer derartigen Verfolgungsmethode das ganze Leben des unschuldig in Verdacht Geratenen. Man wird den Rauthe in Zukunft immer als einen Menschen behandeln, der unter Mordverdacht im Gefängnis gewesen

Textilproleten herant!

Am Donnerstag, dem 23. Mai, um 20 Uhr findet in Kaisersaal eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt. Thema: „Die bevorstehende Aussperrung in der Textilindustrie.“ Textilarbeiter und -arbeiterinnen, erscheint reiflos! (Siehe auch Artikel im politischen Teil!)

Jauer

Ein Opfer des Berufs. Im Krankenhaus verstarb die Fürsorgeschwester Sofia Lubisch an einer Sublimatvergiftung.

Niederschlesien

ist. Wer kann seiner alten Mutter die schlaflos verbrachten Nächte ersparen? Wer kann der vermeinten Frau die Lage abnehmen, an denen man sie als Mutter eines Raubmörders bezeichnet hat? All diese Fragen mußte man vorher in Betracht ziehen, ehe man sich von den untersuchenden Instanzen aus entschließt, derartige Fälle in solch trasser Form an die Öffentlichkeit zu ziehen.

Greiffenberg

Rathaussturm abgebrannt und zusammengefallen

Gestern in der 18. Stunde brach plötzlich im Rathaussturm, wo augenblicklich Zimmer- und Bauarbeiten vorgenommen werden, Feuer aus, das schnell um sich griff und den ganzen Turm in Flammen hüllte. Um 18.45 Uhr stürzte der Turm auf den Markt. Der Turm ist im Jahre 1632 erbaut worden.

Grünberg

Öffentlicher Diskussionsabend

Am Freitag, um 20 Uhr, findet im „Gasthof zum goldenen Frieden“ eine freie Aussprache über das Referat des SPD-Reichstagsabgeordneten Buchholz statt. Arbeiter, insbesondere SPD-Arbeiter und -funktionäre, werden hiermit eingeladen.

Tot aufgefunden. Zwischen Rühnau und Samade fand man den 50jährigen Häusler Schred aus Samade neben seinem Fahrrad tot auf. Er ist anscheinend einem Herzschlag erlegen.

Bunzlau

Ein Mädchen kämpft mit einem wütenden Rehbod

Als auf dem Gut in Balbau O. die Kindergartenin mit ihren Pflegerinnen in den Dominalwald spazieren ging, sprang plötzlich aus dem Dickicht ein krammer Rehbod, der die Spaziergänger attackierte. Das junge Mädchen, das die Kinder vor dem Zubringlichen schützen wollte, verfiel dem besonderen Zorn des Bodes. Er stürzte auf das Mädchen wütend los, zerriß ihm die Kleider und verletzete es. Im Verlaufe des Handgemenges gelang es der Kinderpflegerin schließlich, den Rehbod an den Hörnern zu ergreifen und mit den Händen zu erwürgen. Zu Hause brach sie vor Schreck und Entkräftung ohnmächtig zusammen.

Schadenfeuer. In Ullersdorf brach nachts im Anwesen des Maurers Johann Bräuer Feuer aus, dem Scheune und Stall zum Opfer fielen. Auch der Dachstuhl und der 1. Stock des Wohnhauses wurden vernichtet. Bei dem Bergungswerk erlitt der Besitzer eine Rauchvergiftung und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Abgebrannte ist nur niedrig versichert.

Uiegnitz

Zur Streiklage bei den Firmen Doctor und Lubowski

Zu unserem Bericht, daß die Arbeiter obiger Firmen (Obstwein- und Süßfabriken) sich im Streik befinden, noch folgende Einzelheiten: Die Löhne bei diesen Firmen betragen für Frauen 30 Pf., für Arbeiter 50 Pf. und für Handwerker 76 Pf. die Stunde. Bei anderen Firmen dieser Branche beträgt der Lohn 30 bis 50 Prozent mehr. Die erlgenannte Firma hatte im letzten Geschäftsjahr einen Gewinn von circa 100 000 Mark (wie hoch mag er in Wirklichkeit sein?). Die Gauleitung des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverbandes hat ein Flugblatt herausgegeben. Dies genügt jedoch nicht, um den Streik zu einem guten Ende zu führen. Am ersten Tage des Streikes gingen die Arbeiter und Chauffeure (die im Verkehrsband organisiert sind) freiwillig mit heraus. Am zweiten Tage jedoch arbeiteten sie schon wieder. Wenn auch die Streikleitung erklärt, daß es ihr „Lieber“ wäre, daß die letzteren auch streikten, so muß sie doch wissen, daß dies Streikbrecherarbeit ist. Da die Angestellten das Auf- und Abblenden besorgen, geht der Betrieb weiter. Der Chauffeur Pohl (bei Doctor sogar Betriebsratsmitglied) mußte vor allem wissen, daß er Streikbrecherarbeit leistet. Darum, Kollegen des Verkehrsbandes, heraus aus den bestreikten Betrieben. Die Kollegen der anderen Betriebe müssen den Streik nach Kräften unterstützen. So, wie es jetzt ist, kann der Kampf nicht weitergeführt werden. Nicht im Interesse des Wirtschaftsfriedens gilt es zu handeln, sondern die Forderungen der Arbeiter durchzudrücken!

Vom Schwurgericht. Heute Donnerstag beginnt die dritte dreijährige Schwurgerichtsperiode, bei der Landgerichtsdirektor Scholz den Vorsitz führt. Am Donnerstag wird bei einem Aufgahot von 14 Zeugen gegen den Handelsmann Fritz Langner aus Hagnau wegen wissenschaftlichen Meineides verhandelt. Er soll einen falschen Offenbarungseid geschworen haben. Der Freitag bringt die Verhandlung gegen den Schönborfer Raubmörder Paul Heider aus Schönborn, Kreis Bunzlau, der den 65jährigen Handelsmann Walter ermordete. Zu der Verhandlung werden 13 Zeugen und ein Sachverständiger aufgeboten. Am Montag, dem 27. Mai, wird gegen den Landwirt Johann Umhach aus Trebitz, Kreis Glogau, verhandelt, der des wissenschaftlichen Meineides angeklagt ist. Zu dieser Verhandlung sind sechs Zeugen geladen. Damit ist die Periode zu Ende.

An unsere Leser!

Wir bitten unsere Leser, den Kolporturen bei der Kassierung der Abonnementsgelder keine Schwierigkeiten zu machen, da der Verlag auf pünktliche Abrechnung drängt. Gleichzeitig fordern wir aber auch die Leser auf, sich bei Bezahlung stets eine Quittung vom Kolporteur aushändigen zu lassen.

PETERS UNION

FAHRRAD-REIFEN

OFT NACHGEAHMT - NIE ERREICHT!



Unternehmer lehnen ab:

Kaltarbeiter ergreift Kampfmaßnahmen für bessere Löhne

Der Lohnsatz für die obereschlesische Kaltindustrie ist abgelaufen. Die Gewerkschaften haben ohne weiteres Befragen der Kaltarbeiter die völlig ungenügende Forderung von 8 Pfg. den Unternehmern unterbreitet.

Durchschnittslohn von 88 Pfg.

Mit diesem Lohn, bei langer Arbeitszeit und brutaler Antreibung, fristen die Kaltarbeiter ein Hungerdasein. Dazu steht ein großer Teil von ihnen unter dem Terror der faschistischen Betriebsleiter.

Die Kaltindustriellen lehnten in der vorigen Woche stattdessen Lohnverhandlung provokatorisch ab. Nach der Fassung der Gewerkschaften war nichts anderes zu erwarten.

nung auf den Schlichter. Auch den fürchten die Unternehmer nicht. Die Schlichtungsmaschine wird ja immer im Interesse der Unternehmer arbeiten.

Zeit müssen die Kaltarbeiter selbst das Wort ergreifen. Auf keinen Fall dürfen sie sich die Schlichtungsschlinge um den Hals legen lassen. Jedem Arbeiter muß klar werden, daß er für die Verbesserung seines Lohnes kämpfen muß.

Oberschlesische Kaltarbeiter, die Geschäftslage in der Kaltindustrie ist im abgeschlossenen Rechnungsjahr eine überaus günstige gewesen. Gute Lohnverhältnisse können die Kaltindustriellen daher nicht mit der Begründung „schlechter Geschäftsgang“ ablehnen.

Gleiwitz

Neuer Waisenrat

Zum Waisenrat für den 15. Stadtbezirk wurde der Lehrer Hans Kufka von der Schröderstraße 9 gewählt.

Hindenburg

Räse als Feiertagessen

Pfingsten! Auch die Hilfsbedürftigen der Stadt hoffen davon etwas zu haben. An den zwei Feiertagen glaubten sie, wenigstens hintereinander wieder einmal gutes Essen zu haben.

Wir finden das als eine Gemeinheit, den Hilfsbedürftigen überhaupt so ein Essen zu verabsorgen. Vielleicht wird die Notstandsbehörde nächstens noch die Küchenabfälle in Hindenburg sammeln und sie den Armen vorsetzen.

Selbstmord

In der Nacht zum Dienstag erschoss sich aus unbekanntem Grund der Bauer J. J. aus Jaborze. Die Leiche wurde ins Knappschaftslazarett geschafft.

Mikulschütz

Impfung

Der Termin der Erstimpfung ist auf den 31. Mai festgesetzt worden. Dem Arzte müssen alle Erstimpflinge aus dem Gemeinde- und den Stadtbezirken Mikulschütz und Bessola vorgestellt werden.

Neustadt

Immer noch starke Arbeitslosigkeit

Die Gesamtziffer der Hauptunterstützungsempfänger ist etwas gesunken. Es wird folgender Stand aufgemessen: Arbeitsuchende 4946, Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 3901, Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 804.

Patschkau

Töblich verunglückt

Auf der Heimfahrt stürzte nachts der Bierkutscher Kupczol aus Prottkau vom Bod. Er wurde überfahren. Man fand ihn tot und völlig zerquetscht auf.

Kreuzburg

Selbstmord durch Leuchtgas

Am Dienstagmorgen wurde der Elektromonteur Gustav Adol. in der älteren Wohnung auf der Gartenstraße im Wabegzimmer tot aufgefunden. Er war vollständig bekleidet. Der Tod ist durch Leuchtgasvergiftung eingetreten, das Zimmer war mit Gas angefüllt.

Menschenschmuggel

Am Dienstag fand hier durch die Polizei eine Kraftfahrzeugkontrolle statt. Dabei fiel der Polizei ein mit vier Mädchen besetztes Auto aus Rosenburg auf. Die Insassen hatten keinerlei Ausweispapiere bei sich.

Polen stammten und ohne Papiere die Reise in das innere Reich antreten wollten. Das Auto sollte sie über Dels nach Breslau schaffen, wo die Reise dann per Bahn fortgesetzt werden sollte.

Die Mädchen wurden festgenommen und dem Amtsgericht Kreuzburg zugeführt. Der Besitzer des Autos wurde wegen Menschen-smuggel zur Anzeige gebracht, da man annimmt, daß er schon öfter auf diese Tour gereist ist.

Groß-Strehlitz

Töblicher Straßenunfall

An der Ecke Lubliner und Krallauer Straße ereignete sich am 2. Pfingsttag ein schwerer Unglücksfall. Eine Kabinen fuhr von der Lubliner Straße nach der Krallauer Straße, als im selben Moment ein Personenauto in entgegengesetzter Richtung kam.

Sitzung des Kreistags Beuthen — Neftkreis Larnowik

Beratung des Haushaltsplanes — Ablehnung des Kreiszuschusses für das Landestheater wie für die Rittergüter Mieschowitz-Rokitnik — Bewilligung von Sonderbeihilfen für Sozial- und Kleinrentner und sonstige Hilfsbedürftige in Höhe von 55 000 und 26 000 Mark — Die Richtsätze für die Rentner und Hilfsbedürftigen werden erhöht.

Nach etwa halbjähriger Pause trat der Kreistag zu einer seiner wichtigsten Sitzungen zusammen. Neben der Hauptberatung des Haushaltsplanes fanden auch die verschiedenen sonstigen Vorlagen ihre Erledigung. Die Wahl von Vertrauenspersonen zum Ausschuss für die Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1930 ist mit einer Abänderung angenommen.

Zum Amtsvorsteher für Miedar wurde Freiherr von Fürstenberg in Kapänina gegen die Stimmen der Kommunisten gewählt. Gemeindevorsteher Matheja wurde für Stokarzowik zum Amtsvorsteher gewählt.

Für die Unwertergeschädigten vom 4. Juli 1925 bewilligte der Kreistag 67 360 Mark. Die Staatsregierung hat sich in demselben Maße beteiligt. Die eine Hälfte gilt als verlorenener Zuschuß, die andere Hälfte wird den Geschädigten als Darlehen gewährt, das mit 2 Prozent jährlich zu verzinsen ist und nach fünf Tilgung, aber nicht zinsfreien, Jahren in fünf gleichen Jahresraten zurückzuzahlen ist.

Die Vorlage — Verwendung der Ueberüberschüsse der Kreisparlasse aus dem Jahre 1927 in Höhe von 37 000 Mark — fand beim Kreistage nicht die Zustimmung. Der Kreisanschuss schlug vor, 10 000 Mark für das Landestheater auszustreuen und 24 000 Mark für einen zu schaffenden Baufonds zwecks Errichtung eines Kreis-Waisenhauses. Dagegen wurde einem Antrag zugestimmt, 3000 Mark als Stiftungen für die Mittelschulen in Mieschowitz und Mikulschütz sowie der katholischen Oberschule zu gleichen Teilen zu überweisen. Die 10 000 Mark für das Landestheater, die der Landrat warm empfohlen hatte, fanden nicht die Zustimmung der Mehrheit.

Die kommunistische Fraktion beantragte, diese 10 000 Mark für die Kindererziehung zu verwenden. Der Antrag fand mit dem Betrage von 5000 Mark Annahme. Weitere 3000 Mark wurden für landwirtschaftliche Ausstellungszwecke bereitgestellt.

Den Rest von 26 000 Mark beantragte die kommunistische Fraktion als einmalige Beihilfe an die Sozialrentner und Hilfsbedürftigen zur Verfügung zu stellen.

Die SPD. verlangte, diesen Restbetrag zur Drofflung der Mieten in der Kleinfiedlung zur Verfügung zu stellen.

Genosse Strzelech rechnete mit der SPD. gehörig ab. Er führte aus, daß die SPD. in diesem Jahre nicht für den von der SPD. gestellten Antrag, den Betrag von 25 000 Mark zur Ermäßigung der Mieten in der Kleinfiedlung stimmen werde, weil gerade der SPD.-Mann Wyschgon derjenige ist, welcher in der Baukommission Sorge dafür getragen hat, den im Vorjahre zur Verfügung gestellten Betrag von 23 000 Mark auf weite Sicht zu verteilen, so daß die Mieten gerade der Kleinen und schlechtesten Wohnungen nur um 1 Mark den Monat ermäßigt wurden. Die SPD.

erzählte die Kabinen und Jagendeckelung sie so heftig zu Boden, daß sie mitten auf der Straße liegen blieb. Ohne daß sie das Bewußtsein wiedererlangte, verstarb die Verunglückte im Krankenhaus.

An dieser Ecke ist direkt ein Gefahrenkegel. Es wäre an der Zeit, daß hier einmal Vorkehrungen zur Sicherung des Verkehrs getroffen werden.

Oppeln

Zementarbeiter von Schottländer, antwortet dem faschistischen Betriebsverein

Übermorgen, den 25. Mai, finden nochmals die Wahlen zum Betriebsrat im Werk Oppeln der Portlandzementwerke (vorm. Schottländer) statt. Die Dreische, die die faschistischen Betriebsverein bei der Wahl erhalten haben, war doch zu groß gewesen, als daß sie ohne weiteres hingenommen werden konnte.

Zementarbeiter, geht den Ausbentern am 25. Mai eine noch kräftigere Antwort. Keine einzige Stimme dem faschistischen Betriebsverein.

Polnischer Sprachunterricht an höheren Schulen in O.S.

Gemäß einer Verfügung des obereschlesischen Provinzial-Schulkollegiums in Verbindung mit einem entsprechenden Ministerialerlaß soll nach Pfingsten an den höheren Lehranstalten für Straßen, Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen in den Städten Oppeln, Gleiwitz und Beuthen Hochpolnisch als wahlfreies Unterrichtsfach eingeführt werden. Der Unterricht soll in der Untertertia mit zwei Wochenstunden beginnen und im allgemeinen 30 Teilnehmer haben.

Mitteilung

Der Oberstadtssekretär i. R. Pfeifer bittet uns zu erklären, daß er nicht unser Gewächsmann für die von uns gebrauchte Mitteilung „Waffenfunde im Gesellschaftshaus“ sei. Wir kommen diesem Wunsche hiermit gern nach.

Versammlungskalender

Gleiwitz. Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Sonnabend, den 25. Mai, um 20 Uhr, im Vereinslokal, Gewerkschaftshaus, Einfleischstraße, Diskussionsabend. Gäste willkommen.

Large advertisement for 'Limonenextrakt' (Lemon extract) with a price of 1,50 Mark per liter. The text is stylized and includes the words 'Limonenextrakt', 'Oxyminol', and 'Limonenlösung'.

Weißstein

<p>Herrnberg Herrnberg, Hauptstraße 2 88044 Fleisch- und Wurstwaren</p>	<p>Ernst Schubert, Hauptstr. 63 Fernruf 206 Kolonialwaren und Feinfrucht 88094</p>	<p>Paul Berger, Hauptstraße 96 H. Fleisch- und Wurstwaren 88095</p>	<p>Paul Rother, Hauptstraße 150 Bäckerei und Konditorei 88050</p>	<p>Ernst Gierich, Mittelstraße Möbel und Arbeiterbekleidung 88045</p>
<p>Gut und billig kaufen Sie im Warenhaus Erich Lange 88058</p>	<p>HANS HERZOG Altwasserstraße 14 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel 88059</p>	<p>„Deutsches Haus“, Hauptstraße 93 Empfehlte feine Lokaltitäten Groß- u. Klein. Saal, Vereinszimmer 88047</p>	<p>Karl Wiewert, Hauptstraße 129 Uhren, Möbel, Haus- u. Küchengeräte 88049</p>	<p>Paul Simon / Mostereigeschäft Hauptstraße 144 88006</p>
<p>Wilfried Müller, Salzbrunner Str. 29 Koch- u. Backwaren 88057</p>	<p>Heinrich Opliz Hauptstraße 189 Bäckerei und Konditorei 88051</p>	<p>Bruno Rinner, Salzbrunner Str. 33 Mostereiprodukte und Milchversorgung Lebensmittelhaus 88265</p>	<p>Kaufhaus Faute Hauptstraße 115 88048</p>	<p>WENDELIN LACHNITZ Kolonialwaren - Feinfrucht Zigarren - Zigaretten - Tabakwaren 88267</p>
<p>Georg Dörfler, Konradthaler Str. 23 Zigarrenhaus und Mineralwasserfabrik 88056</p>	<p>Konrad Ludwig Altwasser Straße 16 Fleisch- und Wurstgeschäft 88264</p>	<p>M. Krause, Joh. M. Krugl Kolonialwaren :: Wollwaren :: Reste 88046</p>	<p>Karl Puschmann, Hauptstraße 62 Bäckerei und Konditorei 88045</p>	<p>W. G. Schwaner, Hauptstraße 115 88048</p>
<p>Max Schäl, Salzbrunner Straße 13 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 88054</p>	<p>Waldenburg Waldenburg, Hauptstraße / Kolonialwaren Brot-, Gebäck-, Schokolade-, Tabak- Sämtliche Schokolade am Lager 88052</p>	<p>Ernst Gierich, Hartauer Weg 4 Fleischerei 88053</p>	<p>Waldenburg Waldenburg, Hauptstraße / Kolonialwaren Brot-, Gebäck-, Schokolade-, Tabak- Sämtliche Schokolade am Lager 88052</p>	<p>Julius Schwarzer, Hartauer Weg 2 88266</p>

Waldenburg

Konfektionshaus
88035

Max Silbermann
Herren- und Knaben-Bekleidung

**Kauf bei
Jacobsohn**
Gartenstrasse 6
88038

**Kaufhaus
Max Holzer**
Friedländer Str. 10
88037

Hugo Mohr, Gottesberger Straße
Leber, Pfeffer, Leberwaren, Sportartikel
88289

Fahrradhandlung
Ferdinand Kähler, Auenstraße 48
Reparaturwerkstatt
88038

Waldenburg-Neustadt
Friedrich Becker / Hermannstraße 56
Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreib-
apparate, Beleuchtungsger., Reparaturwerkst.
88420

**Kauf bei
Jacobsohn**
Gartenstrasse 6
88038

ADOLF ERNST
An der katholischen Kirche
88070

D. Korn, Friedländer Str. 7
Nur gute Herren- und
Knaben - Bekleidung
Alleinverkauf d. Fa. Louis Mosberg, Bielefeld
88039

Waldenburg-Neustadt
Friedrich Becker / Hermannstraße 56
Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreib-
apparate, Beleuchtungsger., Reparaturwerkst.
88420

Schuhhaus Wendlandt & Siedert
Feine und starke Schuhwaren
Nicolaisstraße 7
88010

Thomas Jedler, Nikolaisstraße 14
Fahrräder - Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt
88011

Nieder-Hermsdorf
Paul Meisewitz - Westend 3
empfehlte feine Lokaltitäten u. Vereinszimmer
88404

Kaufhaus Witte
Damen- u. Herrenkonfektion, Wäsche
Tabakwaren
88491

Hermesdorfer Tanzdielen
Salle „Sur Paroisse“
empfehlte feinen Saal für Verammlungen
und Vereinszwecke
88408

Kurt Hübner, Waldenburger Straße 14
Kolonial- und Eisenwaren
88490

Th. J. Meier, Hauptstraße 29
Weste - Parfümerien - Bettfedern
Rein Baden
88489

Hermann Bretschneider
Mühlensabrikate - Lebensmittel
88492

HEINZEL & SCHUBERT
Hauptstraße 4
Kolonialwaren, Delikatessen, Spirituosen
88488

Damen- u. Herrenbekleidung
Strickwaren und Wäsche auf Kredit
Blitz, Nieder-Hermsdorf, Hauptstr. 3
88897

Waldenburg
Waldenburg, Hauptstraße / Kolonialwaren
Brot-, Gebäck-, Schokolade-, Tabak-
Sämtliche Schokolade am Lager
88052

Waldenburg
Waldenburg, Hauptstraße / Kolonialwaren
Brot-, Gebäck-, Schokolade-, Tabak-
Sämtliche Schokolade am Lager
88052

Waldenburg
Waldenburg, Hauptstraße / Kolonialwaren
Brot-, Gebäck-, Schokolade-, Tabak-
Sämtliche Schokolade am Lager
88052

Waldenburg
Waldenburg, Hauptstraße / Kolonialwaren
Brot-, Gebäck-, Schokolade-, Tabak-
Sämtliche Schokolade am Lager
88052

Waldenburg
Waldenburg, Hauptstraße / Kolonialwaren
Brot-, Gebäck-, Schokolade-, Tabak-
Sämtliche Schokolade am Lager
88052

Bolkenhain
Wilfried Buse :: Mühlstraße 10
Holz und Kohlen
88570

H. Grundmann
Kolonialwaren :: Tabak
Zigaretten :: Zigaretten :: Weine u. Spirituosen
88571

Bad Salzbrunn
Sorgenfrei!
Deutsche Bekleidungs-Versicherungs-
Aktiengesellschaft
Waldenburg u. Umgebung
88593

Ober-Salzbrunn
JULIUS JUST
Kolonialwaren / Tabak / Zigaretten
88055

Nieder-Salzbrunn
Franz Kreitzberg, Möbelmagazin
Teilhaltung gestattet
88508

Blumenau
Paul Klug / Motorräder, Fahrräder,
Nähmaschinen und Musikapparate
88504

Blumenau
Gottfried Giller, Dorfstraße 19
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauchwaren
88427

Langwaltersdorf
Gerichtskreishaus Langwaltersdorf
- Saal für Vereine -
88268

Sandberg-Waldenburg
Julius Häfner, Waldenburger Str. 55
Kolonialwaren / Glas / Porzellan
Haus- und Küchengeräte
88261

Reichenhennersdorf
Heinrich Wolf, Dorfstraße 102
Kolonialwaren - Bäckerei
88588

Fellhammer-Nord
Gasthof „Zum Bergfrieden“
- Angenehmer Familienaufenthalt -
88589

Dittersbach
„Metzger-Schuhhaus“ / Hauptstraße 89
Herren- und Damen-Modeschuhe
Spez. Arbeitsschuhe zu reellen Preisen
88260

Dittersbach
Josef Krieger, Eisenhandlung
Haus- und Küchengeräte, Eisenartikel
Eisener Stabwaren
88259

Dittersbach
Oskar Wühl, Hauptstr. 186, Tel. 1612
Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche
Herrenartikel / Windjacken / Brecheschiffen
88258

Haynau
Theodor Prinz - Ring 30
Kolonial- und Konfektionswaren
88401

Hermann Sticker, Bahnhofstr. 25
Schuhwaren
Reparaturwerkstatt
88402

Carl-Restaurant, Hauptstraße 12
Richard Fritzsche
Angenehmer Familienaufenthalt
88403

Liegnitz
Max Stüssmann
Mittelstraße 11
Herren- und Knabenbekleidung
88558

Größte Schuhreparatur
mit elektr. Betrieb
H. Zwintzkewitz, Burgstraße 50
88555

Louis Rosenthal, Goldberger Straße 23
Deutsche Herren- u. Knabenmoden
Bekleidung - Herrenartikel
88554

Max Futter, Ring 9/10
Kleiderstoffe, Leinen, Baumwoll-
waren, Putz, Damenkonfektion,
Kurzwaren, Strümpfe und
Wollwaren
88556

Reserviert

Bunzlau
H. Grundmann, Gnadenberger Str. 52
Fleisch- und Wurstwaren
88013

G. Burle / Stadstraße 21
Herren-Frisiergeschäft
88012

Paul Müller, Rath. Kirchplatz 3
- Weißbrotbäckerei -
88008

EISENRUBINSTEIN
Größtes Unternehmen der Branche am Platz
88019

Gertrud Gobil, Zollstraße 9
Weiß- und Wollwaren, Herrenartikel
88009

Erich Kühn - Oberstraße 19
Schuhwaren
Reparaturwerkstatt
88010

SCHIFFER & SOHN
Wurst- und Fleischkonfektionsfabrik
Schinkenfabrik
88517

Sortimentshaus
Theophil Rosenthal
88515

Trinkt Milch
d. Bunzlauer Lehrmolkerei
88014

Reinhaus
HEINRICH HAMMEL
Leinen / Baumwollwaren
Reibstoffe / Wäsche / Tricotagen
88516

Ober-Wüstegiersdorf
Heinrich Gippe - 136
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
88435

Robert Böhm, Hauptstraße 145
H. Aufschnitt
Kond- und Schweinefleischerei
88434

ERNST TEICHMANN
Reibstoffe, Bettwäsche, Haus-
und Küchengeräte, Tricotagen
88436

Wüstegiersdorf
Wissmann, Hauptstraße 45
Kolonialwaren - Zigaretten - Zigaretten
Seifen - Parfümerien
88432

Richard Moschner - Hauptstraße 17
Herren- u. Damenkonfektion
88431

Karl Schäfer, Hauptstraße 54
empfehlte Konfektion und Schuhwaren
zu niedrigsten Preisen
88430

Qualitätsschuhwaren
für Haus, Straße, Gesellschaft u. Sport
E. Scholz Erben, Hauptstraße 46
88433

Altwasser
Erhard Söckel - Kolonialwaren,
Delikatessen, Haus- und Küchengeräte
88041

„Weißes Roth“ / Joh. Bruno Grieger
empf. großen Saal u. Vereinszimmer
zu Vergnügen u. Versammlungszwecken
88042

Milchversorgung Groß-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebietes, unter
bäuerl. Kontrolle d. öff. Gesundheitsamtes
Trinkt Milch
Glasflaschen u. lauf. sämtl. Mostereiprodukte
nur von meinen Milchwagen u. Verkaufsstellen
88040

Lebensmittel aller Art gut und preiswert
Hermann Röhmer, Charlottenbunnen Str. 34
neben „Germania“
88422

Erich Finkler / Breslauer Straße 36
empfehlte sich zur Neuanfertigung und Aus-
besserung von Damen-, Tisch- u. Bettwäsche
88421

Zigaretten / Zigaretten / Rauchtabak
Adolf Rader, Joh. Fröh Rader
Breslauer Straße 44 und am Bahnhof
88426

HUGO MÜLLER
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt-
u. Gemüseswaren / Verkaufsstellen: Altwasser,
„Eiserne Kreuz“, „Seelberger Kaufhaus“
88424

Gyner & Co., Breslauer Straße 38
Lebensmittel, Obst und Gemüse
Steis frische Land- und Mostereibutter
88423

Roberts Bernhardt Gröger
Damen-, Herren-, Kinderkonfektion
Kolonial-, Weiß-, Woll-, Kurzwaren
Gröger's Konfektionshaus - Am Bahnhof
88425

Fellhammer-Nord
Ernst Franke, Fellhammer, Gr. Nord 9
Herren-, Damen-, Weißwarenkonfektion
88487

Oskar Krause, Sarg-, Bau- u. Möbel-
tischl., Lag. fertige Möbel u. Polsterwaren
88486

Springer's Gasthaus „Zur Erholung“
Tanzdielen / Arbeiterlokal
Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz
88484

Maria Wühl, Hauptstraße 15
- Vorkosthandlung -
88483

Josef Riepel, Hauptstraße 6
Eislererei - Möbel und Linoleum
88487

Eduard u. Oskar Tischer, Schulstr. 2
Schuhwaren - Kolonialwaren
88485

Blumenau
Gottfried Giller, Dorfstraße 19
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauchwaren
88427

Langwaltersdorf
Gerichtskreishaus Langwaltersdorf
- Saal für Vereine -
88268

Sandberg-Waldenburg
Julius Häfner, Waldenburger Str. 55
Kolonialwaren / Glas / Porzellan
Haus- und Küchengeräte
88261

Reichenhennersdorf
Heinrich Wolf, Dorfstraße 102
Kolonialwaren - Bäckerei
88588

Fellhammer-Nord
Gasthof „Zum Bergfrieden“
- Angenehmer Familienaufenthalt -
88589

Dittersbach
„Metzger-Schuhhaus“ / Hauptstraße 89
Herren- und Damen-Modeschuhe
Spez. Arbeitsschuhe zu reellen Preisen
88260

Dittersbach
Josef Krieger, Eisenhandlung
Haus- und Küchengeräte, Eisenartikel
Eisener Stabwaren
88259

Dittersbach
Oskar Wühl, Hauptstr. 186, Tel. 1612
Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche
Herrenartikel / Windjacken / Brecheschiffen
88258

Reserviert

Breslau-West

Zentral-Theater / Ballsäle / Breslau 6, Westendstr. 30/32
Inhaber: Alfons Hahn - Fernruf 23429
88237

Lebensmittel
Weine, Tabake
Otto Dindas
Bärenstrasse 31
88057

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigaretten, Zigaretten, Tabakwaren
Fr. Rzechulka
Aisenstraße 48, Ecke Leuthenstraße
88078

Alsen - Molkerei
Milch, Butter
Eier, Käse
Alsenstrasse 86
88317

Fisch - Spezialgeschäft
M. Schinzel, Frankfurter Str. 127
88073

Hustenbonbon
Speise-Eis
P. Nierke
Fr.-Wilhelm-Str. 59
88010

Bären-Drogerie
Alfr. Hoffmann
Bärenstrasse 38
88008

Sie haben kein Geld zu verschleudern!
Tascher auf dem
Radio-Wachplatz, Friedr.-Wilh.-Str. 16
Tel. 59066. Teilzahlung. Betriebsbesuch.
88313

Anna Hahn
Fisch- und
Räucherwaren
Alsenstrasse 54
88318

Kolonialwaren / Delikatessen
Tabakwaren - 8 Prozent Rabatt
Egon Kraus - Schweigerstraße 9
88079

Schuhe u. Stiefel
bei **Wilhelm Vogel**
66 Friedrich-Wilhelm-Straße 66
88316

Fahrradhaus Dreßler, Bärenstraße 9
Reparatur, Fahrrad- u. Dr.-Räder
Schalplatten - Teilzahlung gestattet
88068

Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren
P. Schwaner
Posener Straße 27, Ecke Aisenstraße
88070

Besucht
Dilber's Gaststätten
88314

Leinenwaren und Reibstoffe
Billigste Einkaufsquelle der Arbeiterklasse
5% Rabatt bei Bezugnahme
Benno Meyer, Friedr.-Wilhelm-Str. 3
88315

G. Schuch, Frankfurter Str. 115/117
Wäsche - Tricotagen - Strümpfe
88072

F. J. Spezialgeschäft Karl Ulrich
Frankfurter Straße 163
88071

Breslau-Nord
KÜCHENGERÄTE
Emaille, Zinnowannen etc.
M. Gasse - Bendorplatz 7
88361

Reserviert

**Genossen! Beachtet beim
Einkauf unsere Inserenten!**